

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HANDWERKSKAMMER
RHEINHESSEN

№
10
24

Kostengünstig zum Meisterbrief

Mittel und Wege, die Finanzierung zu erleichtern

INTERVIEW
Bundeskanzler Olaf Scholz
im Gespräch mit dem DHB

WORLDSKILLS
Deutsche Handwerker
schneiden gut ab

DER KALENDER FÜRS HANDWERK



2025

POWER PEOPLE



TRADITION.
GEGENWART.
ZUKUNFT.
HANDWERK!

NUR
9,80 €*
HIER BESTELLEN:
VH-BUCHSHOP.DE

EINE AKTION VON



MIT FREUNDLICHER
UNTERSTÜTZUNG VON

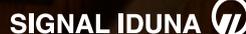


*Ab fünf Exemplaren 9,30 €, ab 25 Exemplaren 8,80 €, ab 50 Exemplaren 8,30 € - zzgl. Versandkosten

KALENDER
JETZT HIER
BESTELLEN



EINE AKTION VON



MIT FREUNDLICHER
UNTERSTÜTZUNG VON



WORKWF.AE



Foto: © Handwerkskammer Rhein-Hessen

FÜR DIE DEMOKRATIE

Liebe Handwerkskolleginnen und Handwerkskollegen,

wir leben politisch in unruhigen Zeiten. Das über viele Jahre stabile Parteiensystem ist durch die letzten Wahlen in Brandenburg, Sachsen und Thüringen instabil geworden. Neue Parteien erhalten erheblichen Zulauf. Das Bilden stabiler Regierungen wird in der Zukunft wahrscheinlich sehr viel schwieriger werden. Wenn ich mit Handwerkerinnen und Handwerkern spreche, höre ich immer wieder eine gewisse Unzufriedenheit mit der Art und Weise, vor allem aber auch mit der Geschwindigkeit, in der die wahrgenommenen Probleme bearbeitet werden. Vielen sind die Fortschritte etwa im Bereich der Entbürokratisierung oder der Verbesserungen der Infrastruktur zu langsam. Auch ich habe hier natürlich keine Lösung und dennoch macht sich bei mir zunehmend ein mulmiges Gefühl breit, wenn ich an die Zukunft unserer Demokratie denke. Demokratie lebt vom Vertrauen und Zutrauen der Bürger. Und vom

Mitmachen. Leider sind aber immer weniger Personen bereit, sich etwa in einem Gemeinderat oder gar als ehrenamtlicher Ortsbürgermeister oder Beigeordnete zu engagieren. Die vorhandenen Amtsträger klagen über ein hohes Maß an bürokratischer Belastung aber auch über viele Anfeindungen aus der Bürgerschaft. Handwerkerinnen und Handwerker können pragmatisch Probleme lösen – dieser Pragmatismus wird auch in der Politik dringend gebraucht. Daher danke ich allen Handwerksvertretern, die sich hier engagieren und fordere alle anderen auf: Weniger Schimpfen und mehr Mitmachen! Unsere Demokratie kann Sie gut gebrauchen!

IHRE ANJA OBERMANN

HAUPTGESCHÄFTSFÜHRERIN

HANDWERKSKAMMER RHEINHESSEN



KAMMERREPORT

- 6** 140 Jahre Firma Gemünden
- 9** Kleine Bauvorlageberechtigung für Handwerksmeister geplant
- 10** BIM in Mainz
- 12** Preisverleihung Azubi-Star
- 14** Aktueller Stand: Neubau des Berufsbildungszentrums



Foto: © Kristina Schäfer

S
10

Es gab viel auszuprobieren auf der BerufsInfoMesse in Mainz



Foto: © Kristina Schäfer

S
12

Azubistar 2024 verliehen



POLITIK

- 16** Interview mit Bundeskanzler Olaf Scholz: Berufsbildung attraktiver machen
- 18** Bereit für die Zukunft
- 20** Gesundheitshandwerke: Forderung nach mehr Verantwortung
- 21** Nutzfahrzeuge: ZDK für Technologieoffenheit



BETRIEB

- 22** Betriebliche Altersvorsorge: Wann der Arbeitgeber keinen Zuschuss zahlen muss
- 24** Urteile: Erst wird die Küche montiert, dann bezahlt
- 26** Die Wirtschafts-Identifikationsnummer kommt
- 28** Kreditverhandlung: Wie steht's um Nachhaltigkeit?
- 31** Ab 2025: Meldepflicht für Registrierkassen

32 Kostengünstig zum
Meisterbrief

36 WorldSkills: »Es ist ein wirklich
gutes Ergebnis«



TECHNIK & DIGITALES

38 Besser vernetzt mit aktuellen
WLAN-Routern

42 IAA - Der Kampf der Antriebe



GALERIE

44 Auf der Route der
Impressionisten



RHEINLAND-PFALZ

48 Neue Dynamik im
Gründungsgeschehen

50 »Es macht Spaß, wenn man es
mit Profis zu tun hat«



KAMMERREPORT

52 Interview mit Präsident
Hans-Jörg Friese

54 Spende der Fleischerinnung
Mainz-Bingen

56 Techniktag im
Berufsbildungszentrum

57 Veranstaltung zur
Kundengewinnung

58 Tischler-Nachwuchs
erfolgreich

Impressum

S
24

Liegt der Schwerpunkt
beim Küchenkauf auf
der Montageleistung,
ist Werkvertrags-
recht anzuwenden,
anderenfalls Kaufrecht.

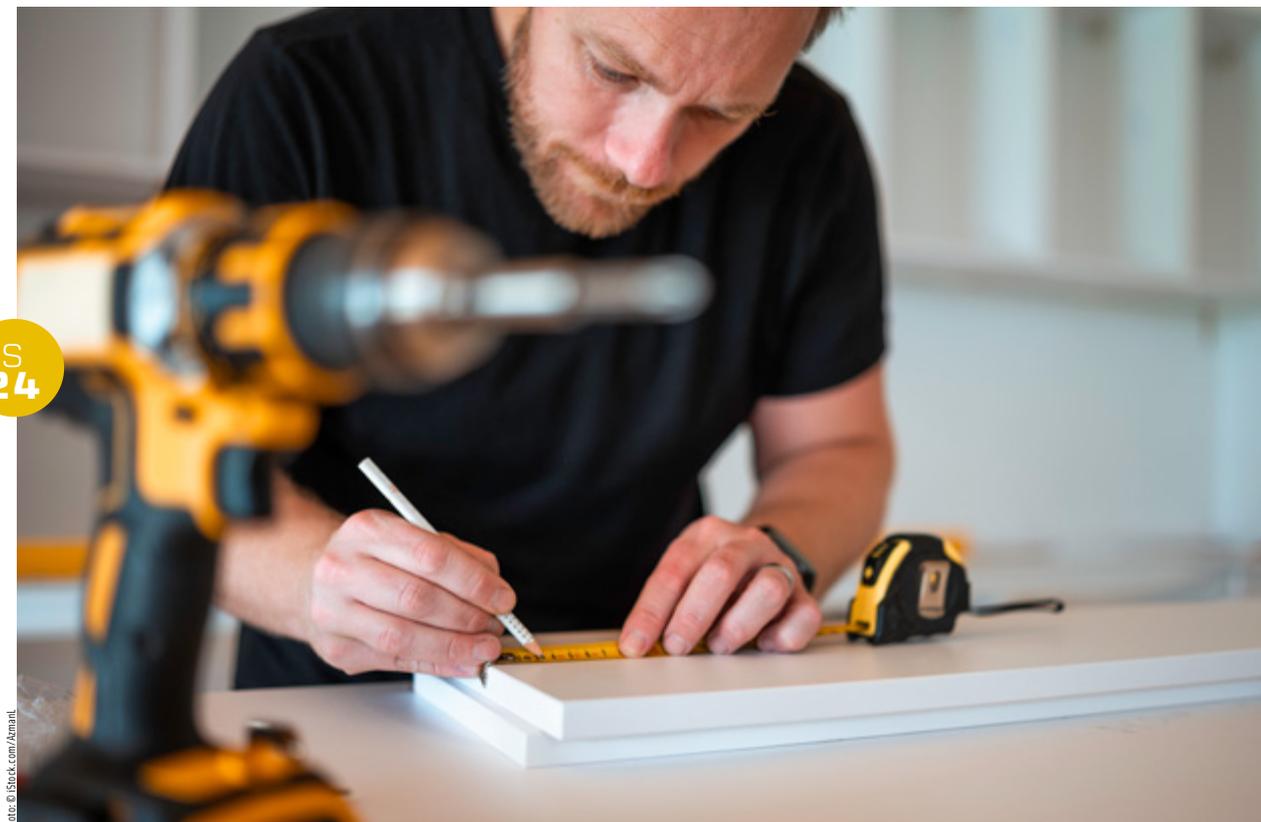


Foto: © iStock.com/Amant



Die neue Mainzer Synagoge stellt den Segensspruch »Keduscha« dar. Den Schriftzug hat das Gemünden-Team mit Ortbeton in maßgefertigte Schalungen gegossen.

140 Jahre Bautradition: Karl Gemünden feiert Jubiläum

IM GESPRÄCH MIT TIM GEMÜNDE, GESCHÄFTSFÜHRER IN 5. GENERATION –
MIT EINEM AUFTRAG ÜBER 3 MARK BEGANN DIE ERFOLGSGESCHICHTE



Der Grand Tower in Frankfurt ist mit 172 Metern inklusive Technischebenen und Untergeschossen aktuell das höchste Wohnhochhaus Deutschlands und das höchste Gebäude, das das Gemünden-Team bisher errichtet hat.

Ein stolzes Jubiläum feiert die Bauunternehmung Karl Gemünden GmbH & Co. KG in diesem Jahr mit ihrem 140-jährigen Bestehen. Der Weg vom kleinen Handwerksbetrieb hin zu einer modernen Unternehmensgruppe mit über 600 Mitarbeitern und einem breiten Leistungsspektrum ist beeindruckend und bietet einen Einblick in die lange Tradition des Bauhandwerks in der Region.

VOM MAURERBETRIEB ZUR UNTERNEHMENSGRUPPE

Gegründet im Jahr 1884 von Wendel von Gemünden, der als Maurer erste Aufträge in Ingelheim annahm, hat sich das Unternehmen im Laufe der Zeit stetig vergrößert. Erste historische Belege, wie eine Rechnung für die Instandsetzung einer Mauer im Jahr 1884, markieren den Beginn einer beispiellosen Firmengeschichte.



Fotos: © Baunternehmung Gemünden, Archiv Gemünden, Roman Gericks, Sascha Kopp



Der Firmengründer Wendel von Gemünden

Tim Gemünden, der das Unternehmen in der fünften Generation leitet, erinnert sich an die 100-Jahr-Feier im Jahr 1990: »Damals stand auf unseren Fahrzeugen noch ‚seit 1890‘, aber dieses Datum war nicht wissenschaftlich gesichert. Mein Vater wollte es genau wissen und beauftragte einen Historiker, der im Stadtarchiv Ingelheim mit der Rechnung aus dem Jahr 1884 fündig wurde. Seitdem feiern wir unser Jubiläum auf Grundlage dieses Belegs.«

»DAS UNTERNEHMEN LÄSST EINEN NIE LOS«

Der heutige Geschäftsführer Tim Gemünden steht gemeinsam mit seiner Schwester Tina Badrot an der Spitze des Familienunternehmens, das sich in den vergangenen Jahrzehnten zu einer Unternehmensgruppe entwickelt hat, die vom Rohbau über das schlüsselfertige Bauen mit eigenen Fachfirmen für die Bereiche Holzbau, Metallbau und Elektro ein breites Spektrum an klassischen Baugewerken selbst abdeckt. Darüber hinaus bietet die Unternehmensgruppe umfassende Leistungen rund um die Immobilie: von der Projektentwicklung, die Haustechnikplanung, über die Energieversorgung, bis zur Immobilienvermarktung und -vermietung, Hausverwaltung und dem Hausmeister- und Reinigungsdienst. Doch wie fühlt es sich an, einen Betrieb mit einer solch langen Tradition zu führen?

»Es ist eine große Verantwortung, die man jeden Tag spürt«, erklärt Gemünden im Gespräch. »Man kann nicht wirklich abschalten, selbst im Urlaub nicht. Das Erste, was mir morgens in den Sinn kommt, ist die To-do-Liste des Tages. Aber es macht auch stolz, dieses traditionsreiche Unternehmen weiterzuführen.«

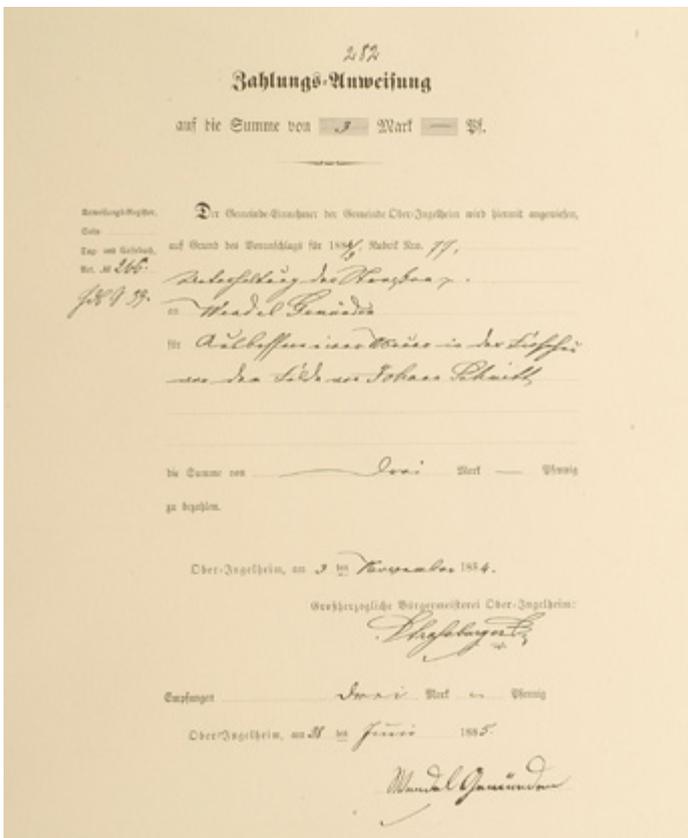
DAS WACHSTUM DER FIRMA: KRISEN, EXPANSION UND INNOVATION

In den letzten Jahrzehnten hat sich das Unternehmen enorm entwickelt. Nach dem Zweiten Weltkrieg übernahm Karl Gemünden in dritter Generation das Unternehmen, obwohl er ursprünglich eine Karriere als Bankkaufmann geplant hatte. Er führte den Betrieb mit einem betriebswirtschaftlichen Blick und baute ihn gemeinsam mit seiner Frau Anne zu einer Firma mit über 60 Mitarbeitern aus.

Ein entscheidender Wendepunkt kam 1989, als Tim Gemündens Vater Dirk den Bauträger J. Molitor Immobilien GmbH übernahm, der in finanzielle Schieflage geraten war. »Damals haben wir einen Bauträger übernommen, um unser in den Bauauftrag investiertes Geld zu retten. Das war der Anfang unserer Projektentwicklung«, so Tim Gemünden. Diese Entscheidung legte den Grundstein für das heutige breit gefächerte Leistungsspektrum der Firmengruppe.

PIONIERARBEIT IN DER NACHHALTIGEN ENERGIEVERSORGUNG

Ein zentraler Aspekt der Unternehmensstrategie der Gemünden-Gruppe ist es, im Bereich energieeffizienter Haustechnik voranzugehen. So hat das Unternehmen in den letzten Jahren stark in die Bereiche Haustechnikplanung und Energieversorgung investiert. Die hauseigene Energieversorgungsgesellschaft



Die erste Rechnung aus dem Jahre 1884

Ingelheim versorgt bereits zahlreiche Gewerbe- und Wohnquartiere in der Region klimaneutral mit kalten Nahwärmenetzen auf Geothermiebasis. »Seit über 15 Jahren sind wir in diesem Bereich aktiv«, erklärt Tim Gemünden. Die eigene Haustechnikplanungsgesellschaft GTR konzipiert nicht nur im Rhein-Main-Gebiet kalte Nahwärmenetze, sondern ist beispielsweise auch beim Wiederaufbau des Ahrtals involviert.

EIN BLICK IN DIE ZUKUNFT: BÜROKRATIE UND FACHKRÄFTEMANGEL

Trotz des Erfolgs sieht sich die Firma Gemünden mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Bürokratie und Fachkräftemangel gehören zu den größten Problemen, die die Baubranche heute betreffen. »Früher konnte ein Maurermeister wie mein Urgroßvater Jean Gemünden alles alleine machen: Planung, Bau und kaufmännische Abwicklung. Heute haben wir eine massive Bürokratie, die einen großen Teil unserer Ressourcen bindet«, so Gemünden.

Auch der Fachkräftemangel sei ein drängendes Problem: »Wir bekommen kaum noch qualifizierte Bewerbungen. Die Ausbildung in den Schulen bereitet nicht mehr ausreichend auf handwerkliche Berufe vor. Es fehlt an grundlegenden Fähigkeiten wie Lesen, Schreiben und Rechnen, technischem Grundverständnis und auch in der Berufsausbildung gibt es erhebliche Defizite.«

Das Unternehmen reagiert darauf, indem es verstärkt eigene Fachkräfte ausbildet und eng mit Nachunternehmern zusammenarbeitet, um Engpässe zu vermeiden. Zudem wird die Firma immer unabhängiger von externen Dienstleistern, indem sie zunehmend Gewerke in Eigenregie übernimmt.

»WAS WIR BRAUCHEN, IST WENIGER BÜROKRATIE«

Angesprochen auf die Zukunftsperspektiven der Branche und die Herausforderungen für das Unternehmen in den nächsten Jahren, betont Gemünden die Notwendigkeit von Bürokratieabbau und mehr Flexibilität: »Die Anforderungen von Behörden und Verwaltungen nehmen ständig zu. Man verliert immer mehr Zeit mit Gutachten, Formularen und Verhandlungen, die nichts mit dem eigentlichen Bauprozess zu tun haben. Wir brauchen eine Ermöglichungskultur, nicht eine Verhinderungskultur«, fordert er.

»Wenn wir als Region konkurrenzfähig bleiben wollen, muss mit wirtschaftsfreundlichen Rahmenbedingungen die Investitionsbereitschaft von Unternehmen gefördert werden.«

DIE JUBILÄUMSFEIER: EIN DANK AN MITARBEITER UND PARTNER

Zum 140-jährigen Jubiläum hat die Firma Gemünden eine große Feier veranstaltet – stilvoll auf einer Großbaustelle auf dem neuen Mainzer Biotechnologie-Campus, wo die Unternehmensgruppe gemeinsam mit Partnern derzeit die Auftakt-Laborgebäude des Areals entwickelt. »Es ist wichtig, diesen Meilenstein gemeinsam mit unseren Mitarbeitern, Nachunternehmern und Partnern zu

feiern«, sagt Gemünden. Bei der Jubiläumsfeier dankten Tim Gemünden und Tina Badrot insbesondere dem gesamten Team sowie den Mit-Geschäftsführern Markus Allendorf, Gerd Diehl und Volker Pohl Schmidt für das große Engagement. Markus Allendorf wurde zu dem feierlichen Anlass nach 37 Jahren Firmenzugehörigkeit in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Seine Nachfolge in der Geschäftsführung tritt der langjährige Gemünden-Bauleiter Sascha Lukas an. »Wir sind stolz auf das, was wir in den letzten 140 Jahren erreicht haben und möchten uns bei all denen bedanken, die dazu beigetragen haben. Die nächsten 140 Jahre liegen vor uns, und wir sind bereit für die Herausforderungen, die kommen werden«, so Tim Gemünden.



Präsident der Handwerkskammer Rheinhessen Hans-Jörg Friese (l) übergibt bei der 140-Jahr-Feier die Ehrenurkunde an Tim Gemünden, Dirk Gemünden und Tina Badrot (v.l.n.r.)



Das LAB 1 ist das Auftaktgebäude für den neuen Mainzer Biotechnologie-Campus in direkter Nachbarschaft zur Universität Mainz. Das nachhaltig konzipierte Labor- und Bürogebäude wird nach nur 18 Monaten Bauzeit im November 2024 bezugsfertig sein.

Rheinland-Pfalz plant kleine Bauvorlageberechtigung

Text: Anja Obermann

Das Land Rheinland-Pfalz plant die Einführung einer sogenannten kleinen Bauvorlageberechtigung für Meisterinnen und Meister des Maurer- und Betonbauerhandwerks sowie des Zimmererhandwerks einzuführen. Das Land kommt damit einer Verpflichtung nach, die im Rahmen eines europäischen Vertragsverletzungsverfahrens entstanden ist. In den meisten anderen Bundesländern besteht die kleine Bauvorlageberechtigung bereits, zum Teil schon seit einigen Jahrzehnten.

Der Gesetzentwurf des Bauministeriums befindet sich derzeit im parlamentarischen Verfahren. Die Arbeitsgemeinschaft der Handwerkskammern Rheinland-Pfalz wurde vom zuständigen Haushalts- und Finanzausschuss im September gebeten, ihre Stellungnahme zum Gesetzentwurf abzugeben. Anja Obermann, Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Rheinhessen und Susanne Terhorst, Juristen der Handwerkskammer Koblenz nahmen an der sogenannten Verbändeanhörung teil.

»Insgesamt ist es sehr erfreulich, dass auch in Rheinland-Pfalz die Möglichkeit für Handwerksmeisterinnen und Handwerksmeister geschaffen werden soll, für kleinere Bauvorhaben Pläne einzureichen«, lobt Anja Obermann das grundsätzliche Anliegen des Gesetzentwurfs. Allerdings hoffe man im parlamentarischen Verfahren auf weitere Vereinfachungen, denn der nun vorliegende Text formuliere einige Hürden, die so in anderen Bundesländern nicht vorhanden seien.

Neben bürokratischen Erleichterungen im Verfahren verweisen die Handwerkskammern etwa auf die im Gesetzentwurf vorgesehene Beschränkung der kleinen Bauvorlageberechtigung auf Gebäude bis 100 m² Grundfläche, die in anderen Bundesländern und im mit der EU getroffenen Kompromiss so nicht vorhanden ist. Höher als in den meisten anderen Bundesländern sind auch die Qualifikationsanforderungen an Handwerks-

meister, die eine kleine Bauvorlageberechtigung erhalten sollen (5 Jahre Tätigkeit als Meisterin oder Meister und einen anerkannten näher bestimmten Lehrgang mit mindestens 80 Stunden).

Außerdem weisen die Handwerkskammern darauf hin, dass grundsätzlich auch weitere Gewerke mit der Errichtung genehmigungspflichtiger Bauvorhaben befasst sind, insbesondere im Rahmen von Sanierungs- und Umbauarbeiten. Ein Beispiel hierfür ist die Errichtung von Dachgauben durch das Dachdeckerhandwerk. Sie schlagen daher vor, den Geltungsbereich dahingehend zu erweitern und etwa dem Dachdecker die Erlaubnis zu geben, einen Bauantrag für die Herstellung einer Dachgaube stellen, jedoch nicht für den Bau eines kompletten Hauses.

Das parlamentarische Verfahren wird im Oktober 2024 fortgesetzt.





Handwerk auf der BIM

LEBENDE WERKSTÄTTEN DES HANDWERKS AUF DER BERUFSINFOMESSE IN DER RHEINGOLDHALLE MAINZ



Text: *Christoph Visone*

Die diesjährige Berufsinformationsmesse (BIM) in der Rheingoldhalle in Mainz und drum herum war ein voller Erfolg. Mit 18 lebenden Werkstätten und insgesamt über 140 Betrieben zeigte sich das Handwerk in seiner ganzen Bandbreite. Zahlreiche Mitmachaktionen und kreative Präsentationen zogen die Besucher an. Die Messe bot zahlreiche Kontaktmöglichkeiten zu Unternehmen.

HANDWERK UND AUCH DAS GENUSSHANDWERK IM FOKUS

Erstmals war auch das Genusshandwerk vertreten, wobei die Firma Werner aus dem Bäckerhandwerk mit frischen Backwaren besonders viel Interesse auf sich zog. Aber auch die komplette Vielfalt des Handwerks beeindruckte: Im KFZ-Handwerk konnte man erleben, wie Autolacke mit Säften gemischt wurden, und das Ausbeulen von Lackschäden lockte viele Besucher an. Das Friseurhandwerk am Stand von Bloom's verzeichnete viele Praktikumsanfragen, nachdem die Besucher eigene Frisuren stecken konnten.



Fotos: © Kristina Schäfer

PERSPEKTIVEN FÜR STUDIENZWEIFLER

Großen Zuspruch fand das Format »Studienausstieg – Was dann?«. Studienzweifler erhielten durch Erfolgsgeschichten ohne Studium und durch Beratungen unter anderem von der Handwerkskammer wertvolle Tipps für alternative Karrierewege.

WEITERE HIGHLIGHTS

Neben den lebenden Werkstätten waren auch die »Logistik-Arena«, der »Gastro-Basar« und die »Technikmeile« gut besucht. Die #Könnenlernen-Lounge mit ihrer Lehrstellenbörse und Bewerbungsmappenchecks bot Last-Minute-Möglichkeiten für das aktuelle Ausbildungsjahr. Wer nicht alles auf der Messe sehen konnte, hat auch zukünftig die Chance, in Mainz oder Alzey in den »Makerspaces« der Handwerkskammer Rheinhessen mehr über das Handwerk zu erfahren.

Die BIM 2024 bewies eindrucksvoll, dass das Handwerk vielfältige Karrierewege bietet – für alle Bildungsniveaus.



Präsident der Handwerkskammer Rheinhessen Hans-Jörg Friese probiert sich am Stand der Maler aus. Mit dabei v.l.n.r.: der Stellvertretende Hauptgeschäftsführer Dominik Ostendorf, Vorstandsmitglied Stefan Korus und die Hauptgeschäftsführerin Anja Obermann

Anzeige

Neuheiten in Sozialversicherung und Lohnsteuer

IKK Südwest lädt zum Seminar Sozialversicherung 2024/2025

Das Sozialversicherungsrecht in Deutschland ändert sich stetig – entsprechend wichtig ist es für Handwerksbetriebe immer auf dem aktuellen Stand zu sein. Deshalb bietet die IKK Südwest auch dieses Jahr die kostenfreien IKK Südwest Seminare Sozialversicherung zum Jahreswechsel an, um Unternehmer, Personaler und Steuerberater über wichtige Änderungen zu informieren. Außerdem gibt es einen Impulsvortrag zum Thema „Wohlfühlen am Arbeitsplatz“. In Koblenz finden Anfang Dezember zwei Termine statt, zusätzlich werden noch zwei Live-Streams angeboten. Folgende Fachthemen sind geplant:

Sozialversicherung

- Mindestlohn
- Pflegeunterstützungs- und -entlastungsgesetz (PUEG)
- Elektronischer Datenaustausch

Zudem werden ausgewählte Themen aus den Bereichen „Lohnsteuer“ und „Arbeit/Soziales“ präsentiert.

Impulsvortrag

Sich auf der Arbeit wohlfühlen ist sehr wichtig, da



Foto © getty images / courtneyk

es die Produktivität steigert, das Wohlbefinden fördert und langfristig Stress reduziert, deshalb widmet sich der diesjährige Impulsvortrag dem Thema Wohlfühlen am Arbeitsplatz.

Termine in Mainz und als Live-Stream

Wann: Dienstag, 10. Dezember 2024, 10.00 – ca. 12.00 Uhr und 14.00 – ca. 16.00 Uhr.

Wo: IKK Südwest Hauptverwaltung, Isaac-Fulda-Allee 7, 55124 Mainz

Alle, die nicht die Möglichkeit haben, an den genann-

ten Terminen teilzunehmen, können sich für den Live-Stream registrieren, dieser findet am 12. Dezember 2024 zu unterschiedlichen Uhrzeiten – 10:00 Uhr und 14:00 Uhr – statt. Auch im Live-Stream wird der Referent seinen Impulsvortrag halten.

Die Seminarinhalte werden im Anschluss digital mit allen Teilnehmenden geteilt. Detaillierte Informationen und das Teilnahmeformular finden Sie unter: www.ikk-seminare.de oder einfach scannen:





Die Gewinner des Azubi-Stars im Handwerk.

Azubi-Star 2024

ZEIGEN, WAS MIT EINER AUSBILDUNG ALLES MÖGLICH IST – DIE INITIATIVE »AUSBILDUNG BRINGT'S« EHRT IM HYATT REGENCY HOTEL MAINZ ZWÖLF HERAUSRAGENDE AUSZUBILDENDE.



Die zweitplatzierte Barbara Kinkel bei der Preisübergabe

Fotos: © Kristina Schäfer

Text: *Christoph Visone*

Die jungen Talente engagieren sich neben ihrer Ausbildung auf vielfältige Weise: Sie geben Tanzunterricht, helfen in der Feuerwehr, unterstützen Seniorinnen und Senioren oder zeigen sportliche Höchstleistungen. Die Ehrung betont das Ziel der Initiative, die Bedeutung der Ausbildung und das Engagement der jungen Generation sichtbar zu machen.

DER PREISTRÄGER DES ABENDS

Zum »Azubi-Star 2024« wurde Marius Porte vom ZDF gekürt, der eine Ausbildung zum Mediengestalter Bild & Ton absolviert. Seine Projekte, die Filmprojekte in Gambia und Kenia umfassen, haben die Jury überzeugt. Durch seine Dokumentationen macht er auf die Folgen des Klimawandels aufmerksam und zeigt, wie man über den Sport Perspektiven für Jugendliche schaffen kann. »Es hat mich beeindruckt, wie man über Sport Jugendlichen eine Perspektive geben kann«, erklärte Porte bei der Verleihung.

DIE PLATZIERTEN AUS DEM HANDWERK:

Auf Platz 2 landete Barbara Kinkel, die eine Ausbildung zur Zimmerin bei Dachbau Wolff absolviert. Ihre handwerkliche Präzision und ihr Einsatz auf der Baustelle haben beeindruckt.

Jan Kempa, der auf Platz 3 gewählt wurde, befindet sich in der Ausbildung zum Fahrzeug- und Karosseriebaumechaniker bei der W&S Fahrzeuglackiererei GmbH. Seine Fachkenntnisse und sein Engagement im Team wurden besonders hervorgehoben.

Nefeli Evaggelia Ioulia Kritikos, die den 7. Platz belegt, absolviert ihre Ausbildung zur Bauzeichnerin bei der Bauunternehmung Karl Gemünden GmbH & Co. KG. Ihre kreativen Entwürfe und ihr präzises Arbeiten fanden großen Anklang.

Platz 9 ging an Lucas Devosse, der eine Ausbildung zum Elektroniker für Energie und Gebäudetechnik bei der Mainzer Mobilität durchläuft. Seine technischen Fertigkeiten und seine zukunftsorientierte Herangehensweise im Bereich der Gebäudetechnik wurden besonders betont.

Leonie Schenkenberger, die den 10. Platz erreichte, befindet sich in der Ausbildung zur Friseurin im Salon Gerhard, Inh. Sema Ade-movic. Ihre kreative Umsetzung neuer Frisurentrends und der enge Kundenkontakt hoben sie hervor.

Auf Platz 11 folgt Lukas Blos, der eine Ausbildung zum Fliesenleger bei Fliesen Blos absolviert. Sein handwerkliches Geschick und seine Detailverliebtheit beim Verlegen von Fliesen überzeugten die Jury.



Alle Gewinner des Azubi-Stars mit allen Ehrengästen

Sven Wähler, der eine Ausbildung zum Elektroniker für Energie und Gebäudetechnik bei Elektro Fiebig durchläuft, wurde auf Platz 12 gewählt. Seine Arbeit im Bereich der modernen Gebäudetechnik und seine Hingabe für die Weiterbildung wurden gelobt.

DER MEHRWERT DES ENGAGEMENTS

Die Initiative betont den Mehrwert einer Ausbildung, nicht nur für den beruflichen Werdegang, sondern auch für die persönliche Entwicklung. »Wer sich in seiner Freizeit ehrenamtlich engagiert, zeigt auch im Betrieb Einsatz«, so Hans-Jörg Friese, Präsident der Handwerkskammer Rheinhessen. »Das können Sie mit der Urkunde als Azubi-Star auch in Ihren Bewerbungsunterlagen deutlich machen.«

Durch den Wettbewerb »Azubi-Star« wird deutlich, dass junge Menschen bereit sind, über den Tellerrand hinauszublicken und mit ihrem Einsatz sowohl in ihrer Freizeit als auch im Betrieb einen wichtigen Beitrag zur Gesellschaft zu leisten.

INITIATIVE »AUSBILDUNG BRINGT'S«

Die Initiative »Ausbildung bringt's« ist ein Zusammenschluss der IHK für Rheinhessen, der Handwerkskammer Rheinhessen und zahlreicher namhafter Ausbildungsbetriebe aus der Region. Seit nunmehr 19 Jahren zeichnet der Wettbewerb Auszubildende aus, die sich durch besonderes Engagement und Kreativität hervortun. Die Auszeichnung soll nicht nur motivieren, sondern auch zeigen, dass eine Ausbildung eine Vielzahl von Perspektiven bietet.

Baustellenbegehung im alten BBZ

NEUBAU DES BERUFSBILDUNGSZENTRUMS II DER HANDWERKSKAMMER RHEINHESSEN NIMMT GESTALT AN



Baustellenbegehung der Verantwortlichen der HWK und der Firmen, die sich mit dem Abriss beschäftigen.

Im August 2024 fiel der Startschuss für den Neubau des Berufsbildungszentrums II der Handwerkskammer Rheinhessen in Mainz-Hechtsheim. Die Abbrucharbeiten an der Robert-Koch-Straße laufen auf Hochtouren. Beauftragt wurde das Unternehmen Linkamp aus Anröchte im Sauerland, das sich auf anspruchsvolle Abbrucharbeiten spezialisiert hat.

Der Beginn der Bauarbeiten konzentriert sich zunächst auf die Entkernung der Bestandsgebäude. Dabei werden alle ausgebauten Materialien sorgfältig getrennt und umweltgerecht entsorgt. Sobald die Entkernung abgeschlossen ist, wird der freigelegte Rohbau mit Langarmbaggern abgerissen. Dieser Schritt markiert den Übergang zu den Erdarbeiten, die im Frühjahr 2025 starten sollen.

Momentan laufen die statischen Berechnungen, um eine Grundlage für die Rohbauausschreibung zu schaffen. Parallel dazu schreiten die Planungen für weitere Baugewerke wie Dachabdichtung und Haustechnik voran. Diese Arbeiten sind entscheidend, um den ambitionierten Zeitplan einzuhalten. Die Fertigstellung und Bezugsfertigkeit des neuen Berufsbildungszentrums sind für Mitte 2027 angesetzt.

Das neue Berufsbildungszentrum wird eine zentrale Rolle in der Aus- und Weiterbildung in Rheinhessen einnehmen. Damit setzt die Handwerkskammer ein starkes Zeichen für die Zukunftsfähigkeit des Handwerks in der Region.



Erster Schutt, der getrennt wird.



Fotos: © Handwerkskammer Rheinhessen

Der Ratgeber für junge Betriebe im Handwerk

NEUE
AUSGABE
JETZT
LESEN!

GründerNavi
Das Magazin für junge Betriebe im Handwerk



ten in
immer einen
us

st entscheidend für den Erfolg
en und Gründer stehen vor der
walten, um ihr Geschäft auf
das einfacher, als es klingt.

«Ob ich mir diese Investition leisten kann? Ich überlege das mal...»
müssen sich Unternehmensleiter und
nehmer bei wichtigen Entscheidungen
/ Schätzungen oder auf das Bauch-
verlassen. Beides kann trügerisch
keinen Überblick über seine finan-
situation hat, verpasst möglicher-
gen – regert zum Beispiel, in
Projekt zu investieren, weil
sie annimmt, dass das Geld
I. Oder er tätigt Investitions-
entlich nicht leisten kann.

Schlusssatz: Digitale Prozesse ohne
Aktienordner-Management sind
ressourcenschonend.

GRÜNDERNAVI | 02/24/25

Dabei ist es heute mit wenigen Klicks mög-
lich, sich in Echtzeit einen Überblick zu
verschaffen: Wie viel Geld ist vorhanden?
Welche Rechnungen stehen an? Wo lässt
sich sparen? Dank moderner Software-
lösungen können auch junge Gründer er-
arbeiten und sich bei ihren Entscheidungen
auf fundierte Daten verlassen. Mit DATEV
spielen Rechnungen und alle anderen Be-
lege einfach und schnell hochladen, offene
Rechnungen und Kontostände prüfen
und anschließende Rechnungen gleich be-
zahlen. Sie haben die Wahl, ob sie die Belege
dafür fotografieren, einscannen oder be-
reits digitalisierte Belege weiterleiten. Ihre
Steuerberatungskanzlei hat dazu sofort
DATEV-Cloud revisionssicher gespeichert.

Wer digital
weitermachen
nach und nach
durchgängig di-
Rechnungsab-
Jahresabschluss
Bedarf kann die
Steuerberater zu
Unternehmen o-
darüber, etwa
lang oder -prüf-
können so proble-
weiterverarbeitet

Wie in immer mehr
den künstliche Intel-
Rolle – unter anderem
männlicher Daten. N-
dabei, Risiken und Ch-
was besonders in ei-
schäftlichen Umfeld
KI-basierte DATEV Li-
line (übrigens auch ein
Unternehmen online)
aktuelle kaufmännische
Bankauszüge und berei-
auf. Ferner kann das Tool
möglicher Forderungsaus-
stigerungen auf die Liq-
Wie sich ihr Unternehmen
wickelt, haben sie ja jederzeit

KI für die Datenanalyse nutzen

Das alles erspart nicht nur lästige Pendel-
ordner und manuelle Eingaben. «Beide
Seiten haben so immer Zugriff auf die
aktuellsten kaufmännischen Daten – egal
wo sie gerade sind», sagt Rainer Reiter, der
bei DATEV als Product Owner für Berater, der
Unternehmen online zuständig ist. «So
kann die Steuerberatung auch die Buch-
haltung auf dem neuesten Stand halten
und bei Bedarf schneller und besser ber-
aten, wenn es mal hakt.» Am Markt hat sich
eine revisions-sichere Archivierung sind gewöh-
700.000 Unternehmen nutzen sie.

CHECKLISTE

Was kaufmännische IT-Lösungen für Handwerksbetriebe leisten müssen:

- ✓ **Durchgängigkeit digital:** Sie ermöglichen ohne Aufwand durchgängig digitale Prozesse auch mit externen Partnern, wie etwa der Steuerberatungskanzlei.
- ✓ **Nachhaltigkeit:** E-Rechnung und Cloud-Lösungen senken den Verbrauch von Papier, Raumfläche, Strom und anderen Ressourcen.
- ✓ **Aktualität:** Alle gängigen und akzeptierten E-Rechnungsformate werden unterstützt und gesetzliche Änderungen aktuell berücksichtigt.
- ✓ **Zuverlässigkeit:** Sie sind testiert, zuverlässig und Buchführung für das digitale Zeitalter, den GoBD.
- ✓ **Gesicherte Daten:** Datenschutz, Datensicherheit und eine revisions-sichere Archivierung sind gewährleistet – auch in der Cloud.
- ✓ **Kontrolle:** Betriebswirtschaftliche Auswertungen zeigen die aktuelle geschäftliche Entwicklung. Fehlentwicklungen lassen sich zeitnah erkennen.

Professionell: Kaufmännische Prozesse durchgängig digital gestalten mit Lösungen von DATEV und Partnern.

KI-basiert: Der KI-basierte Liquiditätsmonitor prognostiziert tagess-aktuelle die zukünftige Liquidität.

Stichhaltig: Entscheidungen können auf der Basis belastbarer aktueller Daten getroffen werden.

GRÜNDERNAVI | 02/24/25

Entdecken Sie, wie typische Anfänger-Fallen vermieden werden können, und profitieren Sie von praxisorientierten Tipps sowie Checklisten von Wirtschaftsexperten und Handwerksberatern.

digithek.de/
gruender-navi





Berufsbildung attraktiver machen

FACHKRÄFTEMANGEL, EINE ATTRAKTIVERE BERUFSBILDUNG UND
BÜROKRATIEABBAU – WIE BUNDESKANZLER OLAF SCHOLZ DIESEN BAUSTELLEN
BEGEGNEN WILL, BESCHREIBT ER IM INTERVIEW.

Interview: Stefan Bühren...

DHB: Erst kürzlich beklagte das Handwerk, ZDH-Präsident Dittrich, in einem Interview eine »sehr eigene Sicht auf die Dinge« durch Bundeskanzler Olaf Scholz, die es schwierig mache, einen Konsens zur Lösung anstehender Probleme zu finden. Wie sehen Sie das?

Scholz: Ich tausche mich regelmäßig mit den Spitzen der deutschen Wirtschaft aus – auch mit dem ZDH-Präsidenten Dittrich. Diese Gespräche sind mir sehr wichtig, weil wir sie offen führen. Da wird nichts beschönigt. Wir brauchen die enge Partnerschaft zwischen Wirtschaft und Politik. Mein Ziel ist, dass alle wieder mit mehr Zuversicht nach vorne blicken können. Dazu gehört für mich übrigens auch, dass möglichst viele junge Frauen und Männer sich dafür entscheiden, eine Ausbildung im Handwerk zu wählen, auch um an einer lebenswerten

Zukunft mitzubauen. Die Herausforderungen sind doch allen klar: Über Jahre wurde zu wenig investiert, nötige strukturelle Reformen in unserem Land wurden ausgesessen. Fehlende Arbeitskräfte, bezahlbare Energie, der Kampf gegen zu viel Bürokratie – das sind die Baustellen, die deswegen ganz bewusst im Zentrum meiner Arbeit stehen. Gerade haben wir im Kabinett eine Wachstumsinitiative beschlossen, die Investitionen der Privatwirtschaft anreizen, Bürokratie verringern und Arbeit attraktiver machen wird. Außerdem arbeiten wir weiter Hand in Hand mit den Ländern daran, Verfahren auf allen Ebenen unseres Staates schneller zu machen. Wir haben den Schlendrian-Modus hinter uns gelassen und machen jetzt Tempo bei der Modernisierung unseres Landes.

»Wir haben den Schlendrian-Modus hinter uns gelassen und machen jetzt Tempo bei der Modernisierung unseres Landes.«

Olaf Scholz, Bundeskanzler

DHB: Für das Handwerk ist das Strompreispaket mit seinen Entlastungen etwa durch die Senkung der Stromsteuer und die Stabilisierung der Netzentgelte ein erster Schritt in die richtige Richtung. Nur fallen nach wie vor energieintensive Handwerke wie die Textilreiniger oder das Kfz-Gewerbe durchs Raster. Ist hier noch mit Nachbesserungen zu rechnen?

Scholz: Infolge des russischen Überfalls auf die Ukraine sind die Energiepreise weltweit explodiert. Das ist leider die Ausgangslage, die wir nicht außer Acht lassen dürfen. Die Bundesregierung hat weitreichende Entscheidungen getroffen, um diese Auswirkungen abzumildern. Auch dadurch ist die Situation am Strommarkt heute deutlich entspannter als noch vor ein oder zwei Jahren. Die Strompreise bei neuen Stromverträgen liegen heute oft unter dem Niveau von vor der Krise. Klar ist aber auch, dass die Stromkosten für viele Unternehmen eine Belastung sind. Daher haben wir in der Wachstumsinitiative beschlossen, das Strompreispaket für das produzierende Gewerbe zu verstetigen und auszuweiten. Das heißt, dass die Stromsteuer stark abgesenkt

bleibt – von 15,37 Euro auf 50 Cent pro Megawattstunde. Das gilt für das produzierende Gewerbe und in der Landwirtschaft. Das gibt sehr vielen Betrieben und Unternehmen Sicherheit – in der Planung und bei den Investitionen und entlastet sie erheblich. Alle Betriebe profitieren zudem massiv davon, dass die EEG-Umlage weggefallen ist. All das wird auch das Handwerk und insbesondere stromintensive Unternehmen bei den Stromkosten deutlich entlasten.

DHB: Konsens herrscht grundsätzlich, dass akademische und berufliche Bildung gleichwertig sind. Dennoch fehlt eine gesetzliche Verankerung, zum Beispiel in einem Deutschen Qualifikationsrahmen-Gesetz (DQR). Ist überhaupt mit einer entsprechenden Gesetzesinitiative zu rechnen?

Scholz: Die Ausbildungsberufe sind für unsere Gesellschaft von enormer Bedeutung. Das merken wir alle spätestens, wenn wir selbst auf der Suche nach einem freien Handwerkertermin sind. Dem hohen Stellenwert der beruflichen Bildung hat die Bundesregierung bereits mit der Verbesserung des Berufsbildungsgesetzes Rechnung getragen. Das System ist jetzt transparenter, da es drei aufeinander aufbauende Fortbildungsstufen für die höherqualifizierende Berufsbildung gibt. Dadurch wird deutlich, dass berufliche Fortbildung und Studium gleichwertig sind. In Zeiten zunehmender Arbeiterlosigkeit war auch die Mindestvergütung für Auszubildende ein wichtiger

Schritt. Ich bin sehr dafür, dass wir die berufliche Bildung noch attraktiver machen. Das hängt allerdings nicht nur mit der Frage der Berufsbezeichnungen zusammen, sondern auch mit der allgemeinen Wertschätzung, guten Löhnen und Ausbildungsinhalten.

DHB: Auch in finanzieller Hinsicht gibt es deutliche Unterschiede für Menschen in akademischer und beruflicher Ausbildung, etwa beim BAföG, bei Wohnraum oder Studententickets. Scheitert eine finanzielle Gleichstellung an den Mitteln oder ist auf absehbarer Zeit zumindest mit einer Verbesserung zu rechnen?

Scholz: Es geht natürlich um Verbesserungen und Weiterentwicklung. Deshalb haben wir erst vor Kurzem das Aufstiegs-BAföG reformiert. Konkret heißt das: Wer sich nach einer abgeschlossenen Berufsausbildung weiterbildet, soll von kommendem Jahr an mehr Geld bekommen. Wir wissen auch darum, wie schwer es ist, eine preiswerte Wohnung zu finden – vor allem in Ballungsräumen. Deshalb haben wir zum Beispiel das Sonderprogramm »Junges Wohnen« geschaffen. Unser Ziel ist es, über das Programm auch 2025 wieder 500 Millionen Euro aufzuwenden, damit mehr Wohnheimplätze zur Verfügung stehen. Ich freue mich, dass einige Länder auch beim Thema Mobilität Auszubildende bedacht haben und Azubi-Tickets anbieten. Das ist nicht Sache des Bundes – trotzdem hoffe ich, dass solche Angebote Schule machen. Mit dem Deutschland-Ticket haben wir bundesweit eine preiswerte Möglichkeit geschaffen, den ÖPNV zu nutzen.

DHB: Seit 17 Jahren gibt es bereits die Exzellenzinitiative für die Deutschen Hochschulen, im Koalitionsvertrag der Ampel ist eine Exzellenzinitiative Berufliche Bildung festgeschrieben, und mittlerweile gibt es im Bundesbildungsministerium ein Eckpunktepapier dafür. Ist mit einer Umsetzung noch in dieser Legislaturperiode zu rechnen?

Scholz: Das Bundesbildungsministerium treibt die Exzellenzinitiative Berufliche Bildung voran. Wir bündeln hier viele sinnvolle Initiativen zur Berufsorientierung, für bessere Aufstiegs- und Weiterbildungschancen und zur internationalen Vernetzung. Das ist auch sehr wichtig, denn der Fachkräftemangel ist eine der größten Herausforderungen für unser Land. Ich freue mich, dass das deutsche Handwerk da selbst vorangeht und mit dem Kampagnenmotto »Zeit, zu machen« viele neue Auszubildende gewinnt. Gerade läuft auch der »Sommer der Berufsausbildung« – Ministerien, Behörden, Wirtschaft und Gewerkschaften werben gemeinsam für die berufliche Ausbildung in Deutschland. Auch die bereits angesprochene Verbesserung beim Aufstiegs-BAföG ist Teil der Exzellenzinitiative.



Hinweis: Das Interview fand Mitte August statt und thematisiert daher nicht die Landtagswahlen. Lesen Sie das komplette Interview auf handwerksblatt.de.



Fotos: © Thomas F. Sarke

Bereit für die Zukunft

DIE HANDWERKSJUNIoren SIND KREATIVE UNTERNEHMERINNEN UND UNTERNEHMER, POOL FÜRS EHRENAMT UND WOLLEN DIE ZUKUNFT GESTALTEN – AUCH IM HANDWERK.

Christian Reuter, Geschäftsführer des Bundesverbands der Junioren des Handwerks e. V., Heiner Dresrüsse, Vizepräsident der Handwerkskammer OWL, und Marco Jaeger, Vorsitzender des Bundesverbands der Junioren des Handwerks e. V.

Text: Stefan Bühren

Der Bundesverband der Handwerksjuniorinnen und -juniorinnen tagte am Wochenende im Campus Handwerk in Bielefeld. Gut 60 handwerkliche Nachwuchskräfte aus ganz Deutschland waren in die Leineweberstadt gereist. Die Juniorinnen und Junioren des Handwerks bilden das größte Netzwerk an Nachwuchsorganisationen des deutschen Handwerks und sind auf Bundes-, Landes- und regionaler Ebene vertreten. In Ostwestfalen-Lippe gibt es inzwischen drei Zusammenschlüsse und zwar in den Kreisen Paderborn und Lippe sowie ein gemeinsamer im Kreis Gütersloh und der Stadt Bielefeld. Die Zugehörigkeit zu den Handwerksjuniorinnen und -juniorinnen ist zumeist auf ein Alter unter 45 Jahren beschränkt.

Heiner Dresrüsse, Vizepräsident der Handwerkskammer OWL, begrüßte die engagierten Nachwuchshandwerkerinnen und -handwerker aus ganz Deutschland. »Sie sind

diejenigen, die das Handwerk in die nächste Ära führen werden – sei es durch die Nutzung von neuen Technologien wie Künstlicher Intelligenz oder durch die Weiterführung traditioneller Handwerkskunst auf höchstem Niveau«, sagte der Vizepräsident an die jungen Leute gerichtet. Ziel der Handwerksjuniorinnen und -juniorinnen ist es, die Nachfolge im Ehrenamt der Handwerksorganisation zu sichern und der Perspektive des jungen Handwerks Gehör zu verschaffen. Darüber hinaus setzen sie sich für Vielfalt und Weltoffenheit sowie einen Wirtschaftsstandort ein, der auch nachfolgenden Generationen Chancen bietet.

Christian Reuter, Bundesgeschäftsführer der Handwerksjuniorinnen und -juniorinnen und verantwortlich für die Organisation der Tagung, legte einen inhaltlichen Schwerpunkt auf die Entwicklung von Strategien, um neue Mitglieder zu gewinnen. Vor allem junge Handwerkerinnen, also Meisterinnen und Gesellinnen, sind seinen Angaben nach will-

! Die Zugehörigkeit zu den Handwerksjuniorinnen und -juniorinnen ist zumeist auf ein Alter unter 45 Jahren beschränkt.

kommen. »Selbstverständlich möchten wir auch die ganz jungen Handwerkerinnen und Handwerker, also auch die Generation Z, für unser Netzwerk begeistern«, betonte Reuter in Bielefeld. Dass das auch weiter gelingt, davon ist Marco Jaeger, Vorsitzender des Bundesverbandes, überzeugt. Als Beleg führt er die Wiederbelebung alter Verbände, aber auch die Zuwächse in den einzelnen Ortsgruppen und Neugründungen an. Lob gab es zum Beispiel für die erfolgreiche Neugründung der »Junior*innen des Handwerks Gütersloh und Bielefeld« im letzten Jahr, deren Geschäftsführung Matthias Petka von der Handwerkskammer OWL innehat. Nils Eickhoff (Josef Hauphoff GmbH, Verl) und Marc-Philip Lamm (Bäckerei Lamm, Bielefeld) stehen dem Zusammenschluss als Vorsitzende vor. Die Zusammenarbeit der Handwerkskammer OWL mit den Handwerksjuniorinnen und -junioren laufe sehr gut, erklärte Reuter, das sei ein Vorbild für andere Kammerbezirke in Deutschland.

Es gilt aber auch: »Ehrenamt ist kein Selbstläufer, daran muss man ständig arbeiten«, so der Bundesvorsitzende Jaeger. Treffen wie der Bundeskongress tragen durch den Austausch

bei, Mitglieder weiter zu motivieren und neue Ideen mitzunehmen. So habe das Treffen gezeigt, dass der Zusammenhalt im Handwerk funktioniert – und er habe Hoffnung, dass sich das auch auf die Gesellschaft übertrage, indem man füreinander einstehe, hofft Jaeger. Die Auftragslage sei zwar gut, aber das Problem durch den Fachkräftemangel liege darin, dass immer weniger Spezialisten immer mehr Arbeiten erledigen müssen. Wartezeiten könne man sich aber nicht leisten. »Wenn Baustellen stillstehen oder Schäden nicht schnell behoben werden können, geht das auf die Stimmung in der Gesellschaft«, mahnt er und hat schon die nächsten Aufgaben im Blick, einen Besuch des jungen Handwerks im EU-Parlament. In Kooperation mit dem Zentralverband des deutschen Handwerks gehe es darum, den Positionen des Mittelstandes und insbesondere der nächsten Handwerksgeneration Gehör und Sichtbarkeit zu verschaffen.



Nils Eickhoff, Josef Hauphoff GmbH, und Marc-Philip Lamm, Bäckerei Lamm, von den »Junior*innen des Handwerks Gütersloh und Bielefeld« sprechen vor dem Bundeskongress.

Anzeige



SDH[®]
GmbH

GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜRS HANDWERK

Sie als Handwerksbetrieb erhalten über die SDH - Servicegesellschaft Deutsches Handwerk attraktive Kfz-Nachlässe beim Erwerb Ihres neuen Firmenwagens im Autohaus vor Ort. Bei einem von 25 Autopartnern finden Sie sicher das passende Fahrzeug für Ihren Fuhrpark. Jetzt kostenfrei SDH-Mitglied werden.

www.sdh.de





Eberhard Schmidt, Biha; Edgar Franke, SPD; Alf Reuter, Präsident BIV-OT; Dominik Kruchen, Präsident VDZI; Christian Müller, Präsident ZVA; Jörg Dittrich, Präsident ZDH (v. l.)

GESUNDHEITSHANDWERKE

FORDERUNG NACH MEHR VERANTWORTUNG

»Wir sind in der Lage, eine wohnortnahe und vor allem qualitativ hochwertige Versorgung in ganz Deutschland [...] sicherzustellen.«

Christian Müller, Präsident des Zentralverbands der Augenoptiker und Optometristen (ZVA)

Die Arbeitsgemeinschaft der Gesundheitshandwerke lud 60 Politiker zum Parlamentarischen Abend. Sie forderten mehr Verantwortung für die Versorgung der gesetzlich Versicherten.

Die Arbeitsgemeinschaft der Gesundheitshandwerke lud 60 Abgeordneten und Spezialisten der Gesundheits- und Sozialpolitik zum Parlamentarischen Abend in Berlin, um mit ihnen über die zukünftigen Herausforderungen für eine qualitätsorientierte Hilfsmittelversorgung in Deutschland zu diskutieren. Hauptgast war der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesgesundheitsministerium, Edgar Franke (SPD). Er versprach eine spürbare Entlastung der Betriebe der Gesundheitshandwerke von Bürokratie, kündigte eine Evaluierung des Präqualifizierungsverfahrens an und stellte den Sinn der anlasslosen Überwachungen in Frage.

Neue digitale Instrumente nutzen

Christian Müller, Präsident des Zentralverbands der Augenoptiker und Optometristen (ZVA), appellierte an die Politik: »Wir sind in der Lage, eine wohnortnahe und vor allem

qualitativ hochwertige Versorgung in ganz Deutschland, sowohl in den Städten als auch auf dem Land, sicherzustellen.« Das hätten die Gesundheitshandwerke unter erschwerten Bedingungen während der Pandemie bewiesen und das bewiesen sie auch heute im Alltag immer wieder. »Deswegen: Übertragen Sie uns mehr Verantwortung für die Versorgung der gesetzlich Versicherten, trauen Sie uns mehr zu – zum Beispiel in der Prävention, geben Sie uns die Möglichkeit, neue digitale Instrumente wie die elektronische Patientenakte für eine moderne und effiziente Versorgung zu nutzen, schöpfen Sie unsere Potenziale aus und schauen Sie sich an, was wir können.«

Hilfsmittelrichtlinie verbessern

Im Rahmen einer Podiumsdiskussion zeigte sich die FDP-Abgeordnete und Obfrau im Ausschuss für Gesundheit, Kristine Lütke, offen für die Forderung der Gesundheitshandwerke, den Betrieben Lese- und Schreibrechte sowohl für die elektronische Verordnung als auch für die elektronische Patientenakte einzuräumen. Das SPD-geführte Gesundheitsministerium lehnt dies bislang ab.

Die ZVA-Vizepräsidenten Kai Jaeger und Armin Ameloh sprachen mit der Bundestagsabgeordneten Martina Stamm-Fibich (SPD) und dem zuständigen Abteilungsleiter für den Hilfsmittelbereich des AOK-Bundesverbandes, Bernd Faehrmann, über notwendige Änderungen der Hilfsmittelrichtlinie und den präventiven Sinn von optometrischen Screenings beim Augenoptiker.

IMMER WENIGER BAUGENEHMIGUNGEN

In Deutschland werden immer weniger Baugenehmigungen erteilt. Laut Statistischem Bundesamt brachen die Zahlen im Zeitraum von Anfang Januar bis Ende Juli im Vergleich zum Vorjahreszeitraum bei Baugenehmigungen in Neubauten bei Einfamilienhäusern um 28,4 Prozent, bei Zweifamilienhäusern um 14,7 Prozent und bei Mehrfamilienhäusern um 21,6 Prozent ein.

»Seit sage und schreibe 27 Monaten melden die Behörden negative Zahlen. Auch im Juli sind es, wie bereits in den drei Vormonaten, weniger als 17.000 genehmigte Wohneinheiten. Wir hängen in der Talsohle fest. Im Juli wurden 16.980 Wohnungen genehmigt, gut 4.000 weniger als im Vorjahresmonat (minus 19,2 Prozent)«, kommentiert Felix Pakleppa, Hauptgeschäftsführer des Zentralverbands Deutsches Baugewerbe (ZDB).

»Die Bundesregierung muss sich eingestehen, dass es jetzt mehr braucht als den politischen Willen und die Hoffnung auf eine Trendwende.«

Felix Pakleppa, Hauptgeschäftsführer des ZDB

»So wenige Genehmigungen hatten wir zuletzt 2011«, sagt er mit Blick auf die Zahlen für das laufende Jahr. »Wir sind an einem Punkt, an dem die neuen Baugenehmigungen von einem Versprechen zur Bedrohung geworden sind. Ohne Baugenehmigungen kein Wohnungsbau, und ohne Wohnungsbau wird das Minus am Markt immer größer. Besserung ist nicht in Sicht.«

Dabei brauche Deutschland hunderttausende Wohnungen. Es gebe viele Bauwillige und Investoren, die bauen wollen, es aber wegen der zu hohen Bauzinsen und der strengen energetischen Anforderungen nicht schaffen. »Die Bundesregierung muss sich eingestehen, dass es jetzt mehr braucht als den politischen Willen und die Hoffnung auf eine Trendwende.« 10

NUTZFAHRZEUGE

ZDK FÜR TECHNOLOGIEOFFENHEIT

Der ZDK fordert, auch Biokraftstoffe und E-Fuels zu fördern, um den Nutzfahrzeugsektor zu dekarbonisieren.

»Um die Flottenemissionen effektiv zu reduzieren, müssen alle technisch möglichen Hebel gezogen und mit Nachdruck verfolgt werden. Ein alleiniger Fokus auf den batterieelektrischen Antrieb kostet viel Zeit für den Ausbau einer flächendeckenden Ladeinfrastruktur in Europa und ist daher nur eine langfristige Strategie«, sagt Arne Joswig, Präsident des Zentralverbands Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe (ZDK).

Die bereits verfügbaren CO₂-neutralkraftstoffe, wie fortschrittliche Bio- und HVO100, könnten umso mehr zur Dekarbonisierung des Nutzfahrzeugsektors beitragen, wenn diese Kraftstoffe durch zusätzliche Anreizsysteme befördert würden. Hier müsse die Bundesregierung behertzt und pragmatisch Rahmenbedingungen für den Hochlauf dieser Kraftstoffarten schaffen.

Der ZDK fordert zur Förderung fortschrittlicher Biokraftstoffe und E-Fuels eine Senkung der Energiesteuer für Kraftstoffe auf das europäische Mindestniveau in Kombination mit einem ambitionierten CO₂-Preis. Dieser dürfe auf CO₂-neutrale Kraftstoffe nicht angewendet werden, um die Mehrkosten für die Hersteller aufzufangen. Nur so könne die Antriebswahl im Straßengüterverkehr auf die Bedürfnisse der Unternehmen im Nutzfahrzeugbereich ausgerichtet werden. Diese variierten beispielsweise nach internationalen Verkehren beziehungsweise kürzeren Distanzen im Nahverkehr sowie nach Schwerlastverkehren und leichteren Transportgütern. 10



Foto: © rclassenlayouts/123RF.com

Anzeige



BARTHAU
ANHÄNGERBAU

Sie suchen ein zweites Standbein?

Wir vergeben: Werksvertretungen mit Gebietsschutz





Zurrpunkte *alle 10cm* rundum

TOPZURR® 21



TOPZURR® 21

- ✗ Zeigen Sie Farbe durch Farbbeschichtung
- ✗ Mehr Ladefläche
- ✗ patent. Zurrsystem

TOPZURR®

BARTHAU ANHÄNGERBAU GMBH
74547 Untermünkeheim-Brachbach
Tel. 0 79 44 63-0 · www.barthau.de

BETRIEBLICHE ALTERSVORSORGE

WANN DER ARBEITGEBER KEINEN ZUSCHUSS ZAHLEN MUSS

Die betriebliche Altersvorsorge kennt verschiedene Modelle: Bei der Entgeltumwandlung zahlt der Arbeitgeber einen Teil des Bruttolohns direkt in eine Direktversicherung, eine Pensionskasse oder einen Pensionsfonds der Beschäftigten. Erst danach werden Steuern und Sozialabgaben abgezogen. Seit 2018 müssen Arbeitgeber einen Zuschuss von 15 Prozent des umgewandelten Entgelts zahlen (§ 1a Abs.1a Betriebsrentengesetz). Ein Tarifvertrag kann aber abweichende Regelungen enthalten. Unklar war bisher, ob dies auch für Tarifverträge gilt, die vor 2018 abgeschlossen wurden.

Bremen, der Holz und Kunststoff verarbeitenden Industrie e.V. und der IG Metall vom 9. Dezember 2008 (TV AV)«. Seit 2019 wandelt der Arbeitnehmer auf Grundlage dieses Tarifvertrags monatlich einen Teil seines Entgelts in eine betriebliche Altersvorsorge um. Der Tarifvertrag gibt Arbeitnehmern, die Entgelt umwandeln, zusätzlich einen Altersvorsorge-Grundbetrag in Höhe des 25-fachen des Facharbeiter-Ecklohns. Der Holzmechaniker verlangte ab dem 1. Januar 2022 auch den 15-Prozent-Zuschuss nach § 1a Abs. 1a Betriebsrentengesetz (BetrAVG) und klagte vor Gericht.

Das Urteil: Der Mechaniker bekommt keine Nachzahlung. Das Bundesarbeitsgericht (BAG) stellte klar, dass ein Tarifvertrag von den gesetzlichen Regelungen zu Entgeltumwandlung abweichen kann. Dies gelte sogar dann, wenn der Tarifvertrag bereits vor dem 1. Januar 2018 abgeschlossen wurde. Das ergebe die Auslegung von § 19 Abs. 1 BetrAVG. Der TV AV sei eine gültige, abweichende Regelung im Sinne des § 19 Abs. 1 BetrAVG, so das Urteil.

Zuschuss nach Tarifvertrag erfüllt die gesetzliche Pflicht

Sinn und Zweck des gesetzlichen Zuschusses sei es, dass die Arbeitgeber den sozialversicherungsrechtlichen Vorteil, den sie durch die Entgeltumwandlung erlangen, an die Arbeitnehmer weitergeben, erklärten die Bundesrichter. Wenn die Tarifparteien eine eigenständige Regelung – hier den Altersvorsorge-Grundbetrag TV AV – als sozialversicherungsrechtlichen Vorteil geschaffen hätten, reiche dies aus, um den gesetzgeberischen Zweck zu erfüllen. Das bedeutet: Der Arbeitgeber ist nur dann zum Zuschuss verpflichtet, wenn er durch die Entgeltumwandlung die Sozialversicherungsbeiträge einspart. Kommt er dieser Pflicht bereits wegen einer tariflichen Regelung nach, gibt es keinen Grund für weitergehende Pflichten.

Zu der Frage, ob das auch für alte Tarifverträge gilt, die bei der Entgeltumwandlung gar keine Regelung zur Beteiligung des Arbeitgebers enthalten, sind beim BAG weitere Fälle anhängig, die demnächst verhandelt werden (Bundesarbeitsgericht, Urteil vom 20. August 2024, Az. 3 AZR 285/23). **AKI**

Die Berater in den Handwerkskammern helfen Ihnen bei Rechtsfragen gerne weiter!



Der Tarifvertrag der Holzindustrie enthält bereits einen Zuschuss, daher gibt es den gesetzlichen Zuschuss nicht zusätzlich.

Das Bundesarbeitsgericht hat jetzt die Arbeitgeber bei der betrieblichen Vorsorge entlastet: Sie müssen diesen 15-Prozent-Zuschuss nicht zahlen, wenn ein Tarifvertrag ihn ausschließt. Der Tarifvertrag kann dabei auch aus der Zeit vor 2018 stammen.

Der Fall: Ein Holzmechaniker hat seit 1982 ein tarifgebundenes Arbeitsverhältnis. Für seine betriebliche Altersvorsorge gilt der »Tarifvertrag zur Altersvorsorge zwischen dem Landesverband Niedersachsen und

Transporter? Europas Nr.1!

Ford Pro™ Gewerbewochen



Der Ford Transit Custom®.
Jetzt mit bis zu € 8.000 Preisvorteil.



Beispielfoto eines Fahrzeuges der Baureihe. Die Ausstattungsmerkmale des abgebildeten Fahrzeuges sind nicht Bestandteil des Angebotes. Modellabhängiger Preisvorteil, bei teilnehmenden Ford Partnern beim Kauf eines neuen, noch nicht zugelassenen Ford Nutzfahrzeugs. Gültig für Gewerbekunden außer gewerblichen Großkunden mit Ford Rahmenabkommen. Z. B. Ford Transit Custom Kastenwagen Basis 280 L1 H1 2,0 l EcoBlue 81 kW (110 PS): UPE (netto) € 35.550 abzüglich € 8.000 Aktionsbetrag = € 27.550. Unverbindliche Aktionspreisempfehlung, alle Preise zzgl. MwSt. und Überführungskosten.

URTEILE

ERST WIRD DIE KÜCHE
MONTIERT, DANN BEZAHLT

Zwei Gerichtsverfahren drehten sich unlängst um das Thema Küchenkauf. Beide stellten klar, dass der Kunde erst nach dem Einbau bezahlen muss. Jede andere Regelung ist unwirksam.



Liegt der Schwerpunkt beim Küchenkauf auf der Montageleistung, ist Werkvertragsrecht anzuwenden, anderenfalls Kaufrecht.

Einbauküchen sind maßgefertigt, daher aufwändig und teuer. Und deshalb ist es auch verständlich, dass die Küchenstudios gerne vorab ihr Geld sähen. Das ist aber rechtlich nicht erlaubt. Die »kreativen Lösungsansätze« zweier Küchenbauer wurden in der letzten Zeit von Gerichten wieder kassiert.

Der erste Fall: Ein Ehepaar bestellte bei einem Küchenstudio eine Einbauküche für rund 70.000 Euro, mit einem »Skontobetrag« von über 15.000 für den Fall, dass sie die Küche bis zum Tag der Lieferung vollständig zahlen. Die Kunden überwiesen später den um das »Skonto« reduzierten Rechnungsbetrag. Diesen Betrag klagte das Küchenstudio später ein.

Die Entscheidung: Das Landgericht wies die Klage mit der Begründung ab, die verwendete Klausel sei unwirksam. Das Oberlandesgericht Zweibrücken (OLG)

bestätigte die Entscheidung. Die Klausel »fällig bis zum Tage der Lieferung« sei aus mehreren, voneinander unabhängigen Gründen unzulässig: So könnten die Kunden die Zahlung nicht wegen Mängeln zurückhalten, wenn sie nicht den höheren Preis riskieren wollten. Bei Zahlung am selben Tag sei auch keine angemessene Zeit zur Prüfung, ob die Leistung vertragsgerecht und die Rechnung korrekt sei. Außerdem sei eine Bar- oder Sofortzahlung über mehrere Zehntausend Euro dem Kunden nicht zumutbar. Schließlich sei der »Skontobetrag« wegen seiner Höhe und seines Verhältnisses zum Gesamtpreis als Vertragsstrafe zu werten, die unzulässig sei. Denn branchenüblich sei ein Skonto von ein bis drei Prozent. Wegen der Unwirksamkeit der Klausel schulden die Kunden lediglich den als Sonderpreis vereinbarten Betrag (»Gesamtpreis« abzüglich »Skontobetrag«), erklärten die Richter (Oberlandesgericht Zweibrücken, Beschluss vom 25. Juni 2024, Az. 5 U 38/23).

Der zweite Fall: Der Käufer einer Einbauküche leistete die Hälfte des Kaufpreises als Anzahlung. Im Vertrag stand unter den Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB), dass er den kompletten Kaufpreis bei Lieferung in bar zahlen müsse. Bei Anlieferung weigerte er sich, den Restbetrag vor Einbau zu zahlen. Deshalb nahmen die Monteure die Küche wieder mit. Daraufhin erklärte der Kunde den Rücktritt vom Vertrag und zog vor Gericht, um seine Anzahlung zurückzubekommen.

Das Urteil: Der Verkäufer muss die Anzahlung plus Zinsen zurückerstatten, weil er seine vertragliche Pflicht nicht erfüllt habe, urteilte das Landgericht Lübeck. Auf den Vertrag sei Kaufrecht anzuwenden. Denn der Schwerpunkt liege hier auf der Verschaffung von Eigentum, nicht auf der Montage – anderenfalls wäre Werkvertragsrecht einschlägig. Die Montage kostete mit 750 Euro weniger als fünf Prozent des Gesamtpreises. Sie sei somit eine untergeordnete Leistung.

Der Verkäufer könne sich auch nicht auf die Klausel in seinen AGB berufen, so das Urteil. Denn diese sei unwirksam, weil sie den Kunden unangemessen benachteilige (§ 307 Bürgerliches Gesetzbuch). Eine Vorleistungspflicht des Käufers kenne das Gesetz nicht. Der Verstoß der AGB gegen dieses gesetzliche Leitbild führe zur Unwirksamkeit. Der Schutz des Kunden entfalle hier nämlich ersatzlos. Die Kunden verlören so jedes Druckmittel, falls der Einbau mangelhaft sei. Der Verkäufer habe seine Absichten einseitig durchgesetzt und nicht für einen Interessenausgleich gesorgt (Landgericht Lübeck, Urteil vom 20. Februar 2024, Az. 10 O 91/23). AKI

Power? Ranger!

Ford Pro™ Gewerbewochen



Der Ford Ranger®.
Jetzt mit bis zu € 6.000 Preisvorteil.



Beispielfoto eines Fahrzeuges der Baureihe. Die Ausstattungsmerkmale des abgebildeten Fahrzeuges sind nicht Bestandteil des Angebotes. Modellabhängiger Preisvorteil, bei teilnehmenden Ford Partnern beim Kauf eines neuen, noch nicht zugelassenen Ford Nutzfahrzeugs. Gültig für Gewerbekunden außer gewerblichen Großkunden mit Ford Rahmenabkommen. Z. B. Ford Ranger XLT Doppelkabine 2,0 l EcoBlue 125 kW (170 PS): UPE (netto) € 38.590 abzüglich 6.000 Aktionsbetrag = € 32.590. Unverbindliche Aktionspreisempfehlung, alle Preise zzgl. MwSt. und Überführungskosten.

Die Wirtschafts-Identifikationsnummer kommt

AB NOVEMBER 2024 BEKOMMT JEDES UNTERNEHMEN, JEDER KLEINUNTERNEHMER UND SELBSTSTÄNDIGE EINE WIRTSCHAFTS-IDENTIFIKATIONSNUMMER, KURZ W-IDNR. DIE NEUE ID SOLL DIE KOMMUNIKATION MIT DEN BEHÖRDEN VEREINFACHEN.

Ab November erhalten alle Unternehmen, Freiberufler und Kleinunternehmer in Deutschland erstmals eine Wirtschafts-Identifikationsnummer (W-IdNr.). Das Bundeszentralamt für Steuern (BZSt) vergibt die Nummern stufenweise und ohne Antrag – also automatisch. Zunächst bekommen diejenigen ihre ID, die zur Abgabe einer Umsatzsteuerjahreserklärung verpflichtet sind und Kleinunternehmer nach § 19 UStG. Alle anderen erhalten sie voraussichtlich im dritten Quartal 2025, so das BZSt. Bis alle ihre W-IDNr. haben (voraussichtlich Ende 2026), können Steuererklärungen wie gewohnt mit der Steuernummer angegeben werden. Die elektronischen Steuererklärungsvordrucke würden jetzt nach und nach um die Angabe der W-IdNr. erweitert, heißt es.

Sobald ein Unternehmen oder Freiberufler seine W-IdNr. erhalten hat, bleibt sie für die Dauer der gesamten wirtschaftlichen Tätigkeit bestehen und ändert sich nicht. Auch bei Adress- oder Namensänderungen bleibt die Nummer gleich. Sie dient den Behörden der ein-

deutigen Identifizierung von Unternehmen und ist im Register über Unternehmensbasisdaten gespeichert.

Die W-IdNr. setzt sich aus dem Kürzel »DE« für Deutschland sowie neun Ziffern und einem fünfstelligen Unterscheidungsmerkmal zusammen, etwa »DE976853412-00001«. Letzteres dient der Zuordnung zu einzelnen Betrieben, Betriebsstätten oder Tätigkeitsfeldern eines Unternehmens.

»Die W-IdNr. wird in erster Linie für das Steuerverfahren genutzt, findet aber auch im neuen Unternehmensbasisdatenregister Anwendung. Dieses soll eine zentrale Datendrehscheibe für behördenübergreifende Unternehmensstammdaten bilden. Durch die einheitliche W-IdNr. müssen Unternehmen ihre Stammdaten künftig nur noch einmal melden. Mehrfache Meldungen an verschiedene Register werden überflüssig. Auch der Datenaustausch zwischen Behörden soll so deutlich erleichtert werden«, erklärt Unternehmensberater Andreas Bachmeier von der Kanzlei Ecovis.

! Die Wirtschafts-Identifikationsnummer wird ab November stufenweise vergeben.



SO ERHALTEN BETRIEBE DIE W-IDNR.

1. Öffentliche Mitteilung im Bundessteuerblatt für wirtschaftlich Tätige, die bereits über eine USt-IdNr. verfügen. Denn: Die W-IdNr. entspricht in ihrem Aufbau der USt-IdNr. Zusätzlich wird die W-IdNr. um ein fünfstelliges Unterscheidungsmerkmal ergänzt (z. B.: 00001). Wichtig ist aber, dass die W-IdNr. die USt-IdNr. nicht ersetzt.
2. Mitteilung über Elster für wirtschaftlich Tätige, die über keine USt-IdNr. verfügen oder für alle, die sich neu selbstständig machen. Eine Mitteilung der W-IdNr. per E-Mail oder Telefon sei aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht möglich, so das BZSt.
3. Wer mehrere wirtschaftliche Tätigkeiten ausübt, erhält über das BZSt weitere Infos ab 2026.

Große Klappe. Viel dahinter.

Ford Pro™ Gewerbewochen



Der neue Ford Transit Courier®.
Jetzt mit bis zu € 2.500 Preisvorteil.



Beispielfoto eines Fahrzeuges der Baureihe. Die Ausstattungsmerkmale des abgebildeten Fahrzeuges sind nicht Bestandteil des Angebotes. Modellabhängiger Preisvorteil, bei teilnehmenden Ford Partnern beim Kauf eines neuen, noch nicht zugelassenen Ford Nutzfahrzeugs. Gültig für Gewerbekunden außer gewerblichen Großkunden mit Ford Rahmenabkommen. Z. B. Ford Transit Courier Basis 1,0 l EcoBoost 74 kW (100 PS): UPE (netto) € 18.550 abzüglich € 2.500 Aktionsbetrag = € 16.050. Unverbindliche Aktionspreisempfehlung, alle Preise zzgl. MwSt. und Überführungskosten.

Von: **Kirsten Freund** –

Bei Kreditverhandlungen interessieren sich die Bankberater bekanntlich für das Rating, fragen nach Sicherheiten oder dem Jahresabschluss. Worauf sich die Unternehmer aber auch einstellen und vorbereiten sollten, ist das Thema Nachhaltigkeit. Gut jedes vierte Unternehmen, das in diesem Frühjahr Kreditverhandlungen geführt hat, wurde darauf angesprochen. 2022 waren es erst 18 Prozent. »Das Interesse der Banken und Sparkassen an Aspekten der Nachhaltigkeit wächst rasant«, meldet die staatliche Förderbank KfW. Das habe regulatorische Gründe, sei aber auch auf das eigene »Reputationsmanagement« zurückzuführen, also die Darstellung des Kreditinstituts in der Öffentlichkeit. Vier von zehn der von der KfW befragten Unternehmen rechnen bereits damit, dass das Thema Nachhaltigkeit bei Kreditverhandlungen künftig wichtiger wird. Allerdings glauben nur 34 Prozent, dass sie darauf aktuell schon sehr gut oder gut vorbereitet sind, so das Ergebnis der KfW-Umfrage. Besonders häufig würden sich die Kreditinstitute nach Treibhausgasemissionen erkundigen, berichteten die Unternehmer. Auch Fragen zum Energie- und Stromverbrauch würden immer häufiger gestellt.

»Wir merken, dass die Businesspläne von Handwerkern viel besser für die Kreditverhandlung vorbereitet werden müssen«, erklärt Silke Eichten, Betriebsberaterin



Bei Businessplänen für Kreditverhandlung, aber auch für Fördermittel und Zuschüsse, kann man immer auch erwähnen, wie umweltbewusst und sozial man agiert.

bei der Handwerkskammer der Pfalz. »Es lohnt sich, dort detailliert aufzuschreiben, welche potenziellen Auftraggeber man hat, in welchem Umkreis man tätig ist, welche privaten und gewerblichen Auftraggeber infrage kommen, bis hin zu Absichtserklärungen.« Und natürlich kann oder sollte man erwähnen, wie sozial und umweltbewusst das Unternehmen agiert (siehe Checkliste). Die Handwerkskammern bieten bei der Erstellung der Businesspläne Unterstützung an.

HWK BIETEN EINEN NACHHALTIGKEITSCHECK

Nachhaltigkeit im Unternehmen schätzen die Kreditinstitute zunehmend anhand der ESG-Kriterien ein. ESG steht für Umwelt (Environment), Soziales und Governance – also ethisch verantwortungsvolle Unternehmensführung. Im Bereich Umwelt geht es ihnen zum Beispiel um Abfallentsorgung im Unternehmen, um den ressourceneffizienten Einsatz von Materialien, Energie und Technologien. »Um diese Themen gegenüber den Banken zu kommunizieren, unterstützen die Handwerkskammern«, betont Betriebsberaterin Silke Eichten. Unter anderem mit dem Nachhaltigkeitscheck 360°, einem Beratungstool der Handwerkskammern, das die individuelle betriebliche Nachhaltigkeitsperformance analysiert und Verbesserungspotenziale im Handwerksbetrieb identifiziert.



Kreditverhandlung: Wie steht's um Nachhaltigkeit?

BANKEN UND SPARKASSEN FRAGEN IM KREDITGESPRÄCH IMMER HÄUFIGER NACH, WIE UMWELTBEWUSST UND SOZIAL BETRIEBE HANDELN. UNTERNEHMER KÖNNEN SICH AUF DIE NEUEN ANFORDERUNGEN MIT UNTERSTÜTZUNG DER HANDWERKSKAMMERN EINSTELLEN.



BERATUNGSANGEBOT

NÜTZLICHE WERKZEUGE

Mit dem **Nachhaltigkeitscheck 360° – ein Angebot der Handwerkskammern** – können Handwerksbetriebe mit Hilfe der Betriebsberaterinnen und -berater ihrer HWK feststellen, wie nachhaltig ihr Unternehmen ist. Sie erhalten nach der Beratung den Ist-Stand im Hinblick auf ihre »Nachhaltigkeitsperformance« und bekommen Verbesserungsmöglichkeiten aufgezeigt. So können sie gegenüber Kunden, der Öffentlichkeit und Kreditgebern darlegen, wo sie stehen. youtu.be/S1TpPDV8lmo

Das kostenfreie »**E-Tool**« hilft dem Handwerk wiederum mit geringem Aufwand, Energieverbrauchsdaten im Betrieb – vom Büro über die Werkstatt bis zum Fuhrpark – zu erfassen und auszuwerten. Das Energie-Tool ist ein Instrument der Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz. energie-tool.de

Muster für Businesspläne und ein **interaktives Businessplan-Tool** gibt es unter anderem auf der Gründerplattform der KfW. Ebenso informiert das Existenzgründerportal der Bundesregierung. Der Betrieb oder Gründer kann sich auf beiden Plattformen informieren, worauf es ankommt und die Vorlagen individuell anpassen. Bei Fragen zum Businessplan stehen die Beraterinnen und Berater der Handwerkskammern den Betrieben, Selbstständigen und Gründern zur Seite.



Foto: © iStock.com / cphaha

ESG-KRITERIEN

MÖGLICHE FORMULIERUNGEN

ENVIRONMENT/UMWELT

- Wir schaffen Dienstleistungen für private Kunden und gewerbliche Kunden aus der Region für die Region.
- Als Klimahandwerker tragen wir zur Energiewende bei.
- Wir schaffen eine lokale Infrastruktur und tragen dazu bei, dass die Menschen hier leben und arbeiten können.
- Wir nutzen kurze Anfahrtswege und kurze Lieferketten.
- Wir stellen Mitarbeiter aus der Region ein, die in ihrem Umfeld leben und sich in den Vereinen engagieren können.
- Wir bilden Mitarbeiter aus, stellen Praktikumsplätze zur Verfügung und sorgen für die Weiterbildung der Mitarbeiter.
- Wir schaffen dauerhafte und langfristige Arbeitsplätze.
- Wir gehen sorgsam mit den Ressourcen um.
- Wir verarbeiten hochwertiges Material aus der Region.
- Wir nutzen ökologische Materialien ohne Schadstoffe.
- Wir nutzen ein Mehrwertsystem.
- Alle Materialien werden recycelt und wieder verwendet.
- Wir tragen mit unserem Handwerk zur besseren Klimabilanz bei.
- Wir tragen zur Verbesserung der regionalen Ökonomie bei.
- Wir sanieren Immobilien und tragen damit zur Klimawende bei.
- Umweltschutz ist in unserem Betrieb von hoher Bedeutung.
- Wir haben unsere Kraftfahrzeuge auf E-Mobilität umgestellt.
- Wir haben Photovoltaik auf unserem Firmendach installiert.

GOVERNANCE / UNTERNEHMENSWERTE

- Als Einzelunternehmer haften wir mit meinem Privatvermögen.
- Ich setze mich für ein tragfähiges Unternehmen ein.
- Mein Ziel ist es, dauerhafte Arbeitsplätze zu schaffen und die regionale Ökonomie zu stärken.
- Ich setze mich für Ressourcenschonung ein.
- Ich möchte als Klimahandwerker zur Energiewende beitragen.

SOCIAL/SOZIALES

- Wir schaffen dauerhafte Arbeits- und Ausbildungsplätze.
- Wir engagieren uns an Schulen, in Vereinen und Verbänden.
- Wir geben auch älteren Mitarbeitern, Arbeitslosen, Quereinsteigern, Wiedereinsteigern, Menschen mit Behinderung und Migrationshintergrund eine Chance auf dauerhafte Beschäftigung.
- Wir investieren in Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit.
- Wir bieten attraktive Benefits an.
- Wir sponsern die lokalen Vereine und Verbände.
- Durch unsere Arbeitsplätze können die Familien in der Region wohnen bleiben.
- Wir tragen mit unserem Betrieb zur Steigerung der Attraktivität des ländlichen Raums bei.

Quelle: Handwerkskammer der Pfalz

HESSISCHER STAATSPREIS FÜR DAS DEUTSCHE KUNSTHANDWERK ZEITGENÖSSISCHE GESTALTUNGSKUNST

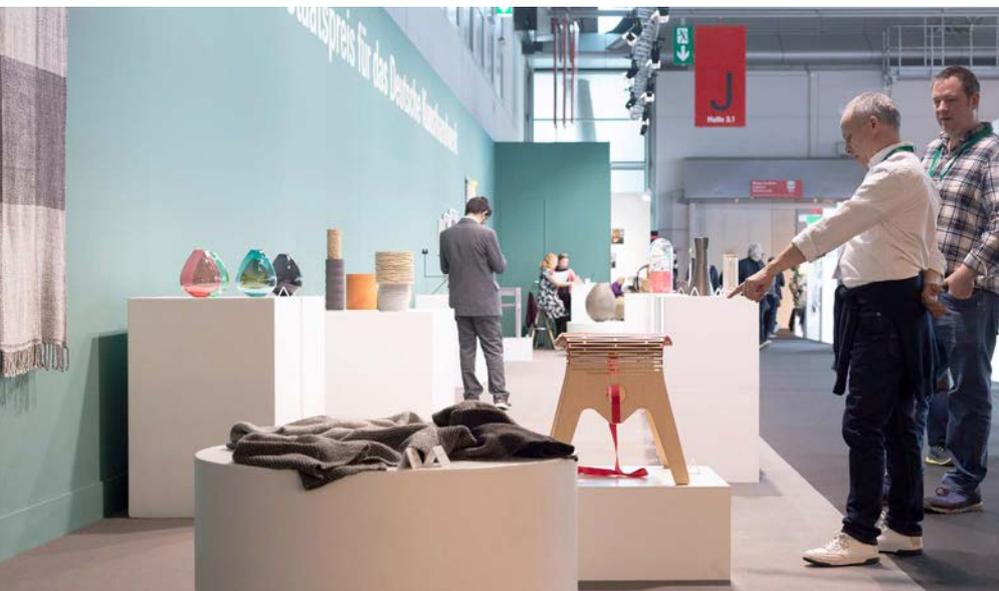


Foto: Messe Frankfurt Exhibition GmbH / Jens Liebschen

In diesem Jahr erlangte Schreinermeister Christoph Leuner mit seinen Dosenobjekten »Hohlkörper« (links im Bild) den ersten Platz.

Kunsthänderinnen und -händer können sich bis zum 8. November 2024 um den Hessischen Staatspreis für das Deutsche Kunsthandwerk 2025 bewerben.

Der Hessische Staatspreis für das Deutsche Kunsthandwerk zählt zu einer der bedeutendsten Auszeichnungen für Kunsthandwerkerinnen und -händer in Deutsch-

land. Er ist mit Preisgeldern in Höhe von insgesamt 13.000 Euro ausgestattet, die vom Hessischen Wirtschaftsministerium bereitgestellt werden. Der erste Preis ist mit 5.000 Euro dotiert, für den zweiten und dritten Platz gibt es 4.000 beziehungsweise 3.000 Euro. Zudem wird ein Förderpreis in Höhe von 1.000 Euro verliehen. Der Preis, der 2025 zum 73. Mal verliehen wird, richtet sich an Kunsthandwerker, Designer sowie Gestalter im Handwerk, die in Deutschland leben, arbeiten und selbstständig tätig sind. Eingereicht wurden in der Vergangenheit zum Beispiel skulpturale Objekte, Kleinmöbel und Leuchten, Metall-, Glas-, Porzellan- und Keramikarbeiten bis hin zu Schmuck, Textilien und persönlichen Accessoires. Die Bewerbung ist bis zum 8. November 2024 möglich. Anschließend ermittelt die Jury aus allen Bewerberinnen und Bewerbern etwa 25 Nominierte. Diese werden zur Messe Ambiente in Frankfurt eingeladen, wo ihre Arbeiten präsentiert werden und wo auch die Preisverleihung am 7. Februar 2025 stattfindet. bundesverband-kunsthandwerk.de

FÖRDERMITTEL

25 PROZENT ZUSCHUSS FÜR DEN KAUF VON E-LASTENRÄDERN



Foto: © iStock.com/Wingsgate

Ab sofort können Unternehmen und Freiberufler wieder einen Zuschuss für den Kauf von E-Lastenfahrrädern und Lastenpedelecs beantragen.

Mit 25 Prozent Zuschuss, maximal 3.500 Euro pro Rad, fördert der Bund den Kauf von E-Lastenfahrrädern beziehungsweise Lastenpedelecs von Unternehmen und freiberuflich Tätigen. Auch Handwerkskammern können den Antrag beim Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) online stellen. Das Rad muss gekauft werden (kein Leasing) und fabrikneu sein. Außerdem müssen damit Güter transportiert werden. Das muss man in dem Antrag auf den Zuschuss in Form einer kurzen Projektbeschreibung nachweisen. Wichtig ist wie fast immer bei solchen Zuschüssen, dass man den Förderantrag vor der Bestellung beim Fahrradhändler oder Hersteller einreicht. bafa.de

AB 2025

MELDEPFLICHT FÜR REGISTRIERKASSEN

Elektronische Kassensysteme sollten ursprünglich schon ab 2020 beim zuständigen Finanzamt gemeldet werden. Die Meldepflicht wurde allerdings mehrfach verschoben, weil es kein Verfahren dafür gab – weder auf Papier noch digital. Laut Bundesfinanzministerium wird es in Kürze aber soweit sein. Das Mitteilungsverfahren über das Programm »Mein Elster« und die ERiC-Schnittstelle steht ab dem 1. Januar 2025 zur Verfügung, heißt es aus dem Ministerium. Das bedeutet, dass die Meldung ausschließlich elektronisch erfolgen soll und nicht über Formulare oder pdf-Vordrucke.

Den Unternehmen wird eine Übergangsfrist bis zum Sommer eingeräumt. Registrierkassen, die vor dem 1. Juli 2025 angeschafft (oder geleast) wurden oder werden, müssen erst bis 31. Juli 2025 gemeldet werden. Kassen, die ab dem 1. Juli 2025 angeschafft werden, müssen dann immer innerhalb eines Monats nach Anschaffung beim zuständigen Finanzamt gemeldet werden. Das gilt auch für Kassen, die außer Betrieb genommen werden, die defekt sind oder gestohlen wurden.

Ausnahme: Elektronische Aufzeichnungssysteme, die vor dem 1. Juli 2025 endgültig außer Betrieb genommen wurden, müssen nur dann gemeldet werden, wenn beim Finanzamt schon eine Meldung über die Anschaffung vorliegt.

Die Meldepflicht betrifft auch Wegstreckenzähler und Taxameter. Hiervon ausgenommen sind Geräte, die ohne eine technische Sicherheitseinrichtung (TSE) verwendet werden und für die die Nichtbeanstandungsregelung der Finanzverwaltung (längstens bis 31. Dezember 2025) in Anspruch genommen wird. **KF**

WAS BEDEUTET DIE MELDEPFLICHT?

1. Händler, Handwerker und Gastronomen müssen ihre Registrierkassen und andere elektronische Aufzeichnungssysteme und die dazugehörige TSE bei ihrem zuständigen Finanzamt melden. Also im Grunde alle Kassen, die mit Strom versorgt werden müssen.
2. Eine Übermittlungsmöglichkeit soll ab dem 1. Januar 2025 über das Programm »Mein Elster« zur Verfügung stehen.
3. Vor dem 1. Juli 2025 angeschaffte elektronische Aufzeichnungssysteme müssen bis zum 31. Juli 2025 gemeldet werden. Das Ministerium hat also eine Übergangsfrist für Altfälle geschaffen.
4. Alle Aufzeichnungssysteme, die Unternehmer und Selbstständige ab dem 1. Juli 2025 anschaffen, mieten oder leasen, müssen stets innerhalb eines Monats nach Anschaffung über »Mein Elster« gemeldet werden.
5. Auch alle Systeme, die nicht mehr im Einsatz sind (Außerbetriebnahme), müssen innerhalb eines Monats gemeldet werden. Das gilt auch, wenn die alte Kasse nicht mehr funktioniert oder gestohlen wurde.

RICHTIGSTELLUNG

FEHLERTEUFEL IM TITELTHEMA DHB 9/24

In der letzten Ausgabe des DHB hieß es in der Titelgeschichte »In bester Gesellschaft« auf der Seite 23, dass bei einem Einzelunternehmer eine Gewerbeanmeldung nicht notwendig sei. Das ist nicht korrekt, vielmehr benötigt auch diese Rechtsform eine Gewerbeanmeldung. Wir bitten unsere Leser, dieses Versehen zu entschuldigen! § 14 GewO: »Wer den selbständigen Betrieb eines stehenden Gewerbes, einer Zweigniederlassung oder einer unselbständigen Zweigstelle anfähngt, muss dies der zuständigen Behörde gleichzeitig anzeigen.«

GEBÄUDEREINIGER

NOCH KEINE EINIGUNG IM TARIFSTREIT

Auch die zweite Tarifrunde zwischen der Gewerkschaft IG BAU und dem Bundesinnungsverband des Gebäudereiniger-Handwerks (BIV) endete ergebnislos. Die Arbeitgeber des mit 700.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beschäftigungsstärksten Handwerks bezeichneten die Forderungen der Gewerkschaft als »maßlos«: Es gehe um eine Lohnerhöhung von mehr als 30 Prozent bei einer Laufzeit von zehn Monaten, so der BIV. Der nächste Verhandlungstermin ist erst für den 24. Oktober geplant. Der Vorsitzende der BIV-Tarifkommission, Christian Kloevekorn,

wirft der Gewerkschaft vor, auf Zeit zu spielen. Die IG BAU würde die wirtschaftliche Lage ignorieren, so die Kritik der Arbeitgeberseite. Die IG BAU fordert für die größte Entgeltgruppe, Lohngruppe 1, mit rund 500.000 Beschäftigten, eine Erhöhung des Stundenlohns von 13,50 Euro auf 16,50 Euro (eine Steigerung von drei Euro pro Stunde oder 22,22 Prozent). Außerdem will man ein 13. Monatseinkommen für Gewerkschaftsmitglieder. Auch für Glas- und Fassadenreiniger in der Lohngruppe 2 fordert die Gewerkschaft eine Erhöhung von drei Euro pro Stunde auf 19,70 Euro. **KF**

Kostengünstig zum Meisterbrief

FORTBILDUNGEN WIE DER MEISTER SIND EINE GUTE, ABER MITUNTER SEHR KOSTSPIELIGE INVESTITION. ZUM GLÜCK GIBT ES MITTEL UND WEGE, DIE DIE FINANZIERUNG ERLEICHTERN.



Foto: © iStock.com/gunax00X

»Förderfähig sind die Kosten, die direkt mit dem Meisterlehrgang zusammenhängen.«
Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung (SBB)

Text: Bernd Lorenz...

Fleiß in der Ausbildung macht sich bezahlt – auch in klingender Münze. Wem es gelingt, seine Ausbildung besonders gut (Berufsabschlussprüfung mit mindestens 87 Punkten oder besser als »gut«) abzuschließen, kann sich bei seiner Handwerkskammer um das Weiterbildungsstipendium der Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung (SBB) bewerben. In den Ge-

nuss von bis zu 8.700 Euro (ab 2025: 9.135 Euro) kommt aber auch, wer es bei der Deutschen Meisterschaft im Handwerk (vormals PLW) auf Landes- oder Bundesebene sowie beim Gestaltungswettbewerb »Die gute Form im Handwerk« aufs Treppchen schafft oder wer von seinem Arbeitgeber oder von seiner Berufsschule wegen einer besonderen Qualifikation vorgeschlagen wird. Die Aufnahme in das Stipendienprogramm ist in der Regel bis zum Alter von 24 Jahren möglich.

Das Geld lässt sich komplett in verschiedene Fort- und Weiterbildungen stecken – darunter auch den Meisterbrief. Der Förderzeitraum erstreckt sich über drei Jahre. Pro Jahr stehen den Stipendiaten bis zu 2.900 Euro zur Verfügung. »Förderfähig sind die Kosten, die direkt mit dem Meisterlehrgang zusammenhängen, also die Lehrgangs- und Prüfungsgebühren sowie zwingend benötigte Materialien. Auch Reise- und Übernachtungskosten können bezuschusst werden«, erklärt die SBB.

Das Weiterbildungsstipendium wird als Zuschuss gewährt, den die Stipendiaten nicht zurückzahlen müssen. Einen winzigen Haken hat die Förderung allerdings: Die Teilnehmer einer Fort- oder Weiterbildung müssen pro geförderter Maßnahme zehn Prozent der Kosten selbst übernehmen. Ein wichtiger Tipp der SBB: Wer sich um das Weiterbildungsstipendium bewerben möchte, um die Meisterlehrgänge zu finanzieren, sollte sich vor deren Start bei der Kammer melden. »Denn nur dann kann nach der Aufnahme ins Stipendienprogramm ein bereits begonnener Lehrgang gefördert werden.«

Etwa 60 Prozent der Geförderten im Handwerk nutzen das Stipendium für die Lehrgänge zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung, hat eine Auswertung der SBB ergeben. Damit können sie bereits einen großen Teil der Kosten abdecken. Ergänzend dazu besteht die Möglichkeit, ein weiteres Förderinstrument in Anspruch zu nehmen: das Aufstiegs-BAföG.

BAFÖG FÜR MEISTER

Studenten erhalten BaföG. Meisterschüler auch – allerdings heißt es anders. Rechtliche Grundlage ist das Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz. Dessen Abkürzung »AFBG« hat sich im Sprachgebrauch aber nicht durchgesetzt. Stattdessen wurde zunächst der griffigere Ausdruck »Meister-BaföG« verwendet. Inzwischen spricht man vom »Aufstiegs-BaföG«.

Das Aufstiegs-BAföG setzt sich aus verschiedenen Bausteinen zusammen. Da ist zum einen die Förderung der Fortbildungskosten. Sie wird unabhängig von Einkom-

men und Vermögen der Antragsteller gewährt. Für die Lehrgangs- und Prüfungsgebühren erhalten sie aktuell bis zu 15.000 Euro, für die Finanzierung des Meisterprüfungsstücks maximal 2.000 Euro. Davon muss jeweils nur die Hälfte zurückgezahlt werden (Zuschussanteil).

Die restlichen 50 Prozent können über ein zinsgünstiges Darlehen bei der staatlichen Förderbank KfW finanziert werden. Bei erfolgreichem Abschluss der Fortbildung können die Empfänger des Aufstiegs-BAföG beantragen, dass das Darlehen für die Lehrgangs- und Prüfungsgebühren halbiert wird. Es gibt keinen Darlehenserlass auf die Kosten für das Meisterprüfungsobjekt.

Kleiner Anreiz für den Schritt in die Selbstständigkeit: Wer nach der bestandenen Meisterprüfung innerhalb von drei Jahren einen Betrieb gründet oder übernimmt und diesen mindestens drei Jahre lang führt, dem wird das restliche Darlehen komplett erlassen. »In der Übergangszeit kann auf Antrag eine Stundung der Raten erfolgen«, empfiehlt der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH).

UNTERSTÜTZUNG BEI VOLLZEITMASSNAHMEN

Die einen absolvieren eine Fortbildung nach der Arbeit, andere nehmen sich dafür längere Zeit komplett frei. Doch wer nicht mehr arbeitet, bekommt auch keinen Lohn. Dafür ist beim Aufstiegs-BAföG die Unterstützung zum Lebensunterhalt gedacht.

Die Teilnehmer von Vollzeit-Lehrgängen können einen Beitrag zum Lebensunterhalt für sich selbst sowie einen Aufschlag für ihren Partner und ihre Kinder, Alleinerziehende eine Pauschale für die Kinderbetreuungskosten (auch bei Teilzeitmaßnahmen) beantragen. »Die Unterhaltsförderung wird vollständig als Zuschuss gewährt. Das heißt, sie muss nicht mehr zurückgezahlt werden«, erklärt das Bundesbildungsministerium auf der Internetseite »aufstiegs-bafog.de«. Dort sind auch einige Förderbeispiele zu finden.

Ob und in welcher Höhe man den Beitrag zum Lebensunterhalt erhält, hängt jedoch von der Höhe des Einkommens und Vermögens ab. Dies wird vom ZDH kritisiert, der in diesem Zusammenhang von einer »Förderlücke« spricht. Dass Vermögen über 45.000 Euro erst aufgezehrt werden müssten, um einen Zuschuss zum Lebensunterhalt zu erhalten, stelle insbesondere für angehende Meisterinnen und Meister eine finanzielle Belastung beim Übergang in die Selbstständigkeit dar und erschwere die Gründung eigener Betriebe.



Das Weiterbildungsstipendium wird als Zuschuss gewährt, den die Stipendiaten nicht zurückzahlen müssen.

ANRECHNUNG DES SBB-STIPENDIUMS

Die Teilnehmer einer Fortbildung können sowohl das Weiterbildungsstipendium als auch das Aufstiegs-BAföG in Anspruch nehmen. Allerdings kann man dieselben Kosten nicht zweimal geltend machen, hebt die SBB hervor. »Soweit für denselben Zweck Leistungen aus öffentlichen Mitteln oder vom Arbeitgeber oder von Fördereinrichtungen bezogen werden, wird der Maßnahmebeitrag nach den um diese Leistungen geminderten Kosten bemessen«, zitiert die Stiftung aus dem AFBG. Für die Berechnung gilt diese Reihenfolge: zuerst die Begabtenförderung, danach das Aufstiegs-BAföG. »Die Stipendiatinnen und Stipendiaten können entscheiden, welche der beiden Förderungen sie für welche Kosten der Lehrgänge verwenden«, so die SBB.

Die »Aufstiegsprämie« liegt nun bei 3.500 Euro. Damit soll die Meisterausbildung laut Wirtschaftsminister Kaweh Mansoori (SPD) nun sogar kostenlos sein. Wie ist das möglich? »Die zu erreichende Kostenfreiheit bezieht sich auf die Lehrgangs- und Prüfungsgebühren«, präzisiert das hessische Wirtschaftsministerium auf eine Anfrage unserer Redaktion. Davon ausgenommen seien Kosten für das Material beziehungsweise für das Meisterstück, da diese von einer Vielzahl unterschiedlicher Faktoren und individueller Entscheidungen abhängig seien.

Das Wirtschaftsministerium macht die Kostenfreiheit an einer Beispielrechnung fest (siehe auch Info-Kasten: Kostenfreier Meister in Hessen): Für den Installateur- und Heizungsbauermeister fallen 12.500 Euro

ÄNDERUNGEN BEIM AFBG

Ab dem 1. Januar 2025 soll es beim Aufstiegs-BAföG bessere Konditionen geben. Es ist geplant, dass der maximale Gesamtbetrag der geförderten Lehrgangs- und Prüfungsgebühren auf 18.000 Euro sowie für die Erstellung des handwerklichen Meisterstücks oder vergleichbarer Arbeiten auf 4.000 Euro steigt. Beim erfolgreichen Abschluss der Fortbildungsprüfung soll es künftig einen Darlehensersatz von 60 Prozent geben. Ebenfalls positiv: Wenn Arbeitgeber die Fortbildung ihrer Mitarbeiter bezuschussen, wird dies bei der Förderung nicht mehr berücksichtigt. Außerdem sollen Alleinerziehende in Vollzeit- und Teilzeitmaßnahmen einen höheren Kinderbetreuungszuschlag erhalten. Der Bundestag und Bundesrat müssen dem Gesetz noch zustimmen.

FÖRDERUNG DER LÄNDER

Zwölf Bundesländer honorieren den erfolgreichen Abschluss einer Aufstiegsfortbildung (siehe Info-Kasten: Meisterförderung der Bundesländer). Dazu gehört auch Hessen. Im Juni hat das Wirtschaftsministerium in Wiesbaden die finanzielle Förderung um 2.500 Euro erhöht.

MEISTERFÖRDERUNG DER BUNDESLÄNDER

BUNDESLAND	NAME DER FÖRDERUNG	HÖHE DER FÖRDERUNG
Baden-Württemberg	Meisterprämie	1.500 Euro
Bayern	Meisterbonus	3.000 Euro
Berlin	-	-
Brandenburg	-	-
Bremen	Aufstiegsfortbildungs-Prämie	4.000 Euro
Hamburg	Meisterprämie	1.000 Euro
Hessen	Aufstiegsprämie	3.500 Euro
Mecklenburg-Vorpommern	Meister-Extra	2.000 Euro
Niedersachsen	Meisterprämie	4.000 Euro
Nordrhein-Westfalen	Meisterprämie	2.500 Euro
Rheinland-Pfalz	Aufstiegsbonus 1	2.000 Euro
Saarland	Aufstiegsbonus	1.000 Euro
Sachsen	Meisterbonus	2.000 Euro
Sachsen-Anhalt	-	-
Schleswig-Holstein	-	-
Thüringen	Meisterbonus	1.000 Euro

Quelle: eigene Recherche; Stand August 2024

KOSTENFREIER MEISTER IN HESSEN

ABSCHLUSS	LEHRGANGS- UND PRÜFUNGS- GEBÜHREN	AFBG: ZUSCHUSS MASSNAHMEKOSTEN (50 %)	AFBG: BESTEHENS- ERLASS (25 %)	AUFSTIEGS- PRÄMIE	VERBLEIBENDES GUTHABEN
Installateur- und Heizungsbauermeister/-in	12.500 Euro	6.250 Euro	3.125 Euro	3.500 Euro	375 Euro
Elektrotechnikermeister/-in	11.900 Euro	5.950 Euro	2.975 Euro	3.500 Euro	525 Euro
Maler- und Lackierermeister/-in	10.700 Euro	5.350 Euro	2.675 Euro	3.500 Euro	825 Euro
Kfz-Technikermeister/-in	10.300 Euro	5.150 Euro	2.575 Euro	3.500 Euro	925 Euro
Friseurmeister/-in	8.200 Euro	4.100	2.050 Euro	3.500 Euro	1.450 Euro

Quelle: Beispielrechnungen des hessischen Wirtschaftsministeriums

an Lehrgangs- und Prüfungsgebühren an. Sofern der Meisterschüler das Aufstiegs-BAföG beantragt hat und den maximalen Erlass erhält, steht unterm Strich ein Rest von 3.125 Euro. Dieser wird durch die Aufstiegsprämie nicht nur ausgeglichen, sondern es bleibt sogar ein kleines Plus von 375 Euro.

»Die Landesboni werden nicht mit den Förderungen anderer Stellen verrechnet«, stellt der Zentralverband des Deutschen Handwerks klar. Dies gilt auch für das Finanzamt. Demnach müssen in der Steuererklärung geltend gemachte Fortbildungskosten nicht um den Meisterbonus gekürzt werden. Der ZDH beruft sich dabei auf die Auffassung des Bayerischen Landesamtes für Steuern und eine Entscheidung des Finanzgerichts München (15 K 474/16).

MEISTER VON DER STEUER ABSETZBAR

Beschäftigte können eine Fortbildung auch als Werbungskosten von der Steuer absetzen. Dies gilt auch für Meisterschüler, die Aufstiegs-BAföG erhalten haben.



Ab dem 1. Januar 2025 soll es beim Aufstiegs-BAföG bessere Konditionen geben.

Sie können Kosten geltend machen, für die sie im Rahmen ihrer Fortbildung selbst auf gekommen sind. Dazu gehören etwa die Fahrtkosten zur Meisterschule, aber auch der Rest von 25 Prozent auf die Lehrgangs- und Prüfungsgebühren, der nach dem Zuschuss und dem Darlehenserlass übrig geblieben ist.

Der ZDH macht es an einem Beispiel fest: Einer 25-jährigen Meisterschülerin bleibt nach Abzug des maximalen Erlasses für die Weiterbildung beim AFBG noch ein Eigenanteil von 3.750 Euro. Dazu kommen die Fahrten zur Meisterschule, die sich auf 1.300 Kilometer summieren. Bei einer Entfernungspauschale von 30 Cent ergeben sich damit Fahrtkosten in Höhe von 390 Euro. Beides ist abzugsfähig. Das zu versteuernde Einkommen kann um 4.140 Euro gemindert werden. Bei einem Jahresbrutto von 30.000 Euro und einem Steuersatz von 25 Prozent spart die Meisterschülerin am Ende 1.035 Euro Einkommensteuer.
sbb-stipendien.de/weiterbildungsstipendium-aufstiegs-bafog.de

Anzeige

 mewa

„Sie lässt mich einfach gut aussehen.“

Mewa.
Berufskleidung im
Rundum-Service.

Jetzt mehr unter mewa.de/rundum-service



»Es ist ein wirklich gutes Ergebnis«

BEI DEN WORLDSKILLS 2024 IN LYON HAT DAS DEUTSCHE TEAM EINE GOLD-, FÜNF SILBER- UND DREI BRONZEMEDAILLEN GEWONNEN. DARÜBER HINAUS ERHIELTEN 22 JUNGE FACHKRÄFTE EINE EXZELLENZMEDAILLE.



Das Team von WorldSkills Germany hat bei den WorldSkills 2024 – der Weltmeisterschaft der Berufe – in Lyon insgesamt 31 Medaillen gewonnen. Das Handwerk konnte wieder etliche Erfolge beisteuern.

Hubert Romer ist mit dem Abschneiden des deutschen Teams bei den WorldSkills 2024 in Lyon (Frankreich) zufrieden. »Es ist ein wirklich gutes Ergebnis, auch wenn wir gerne noch das eine oder andere Edelmetall mehr gewonnen hätten«, erklärt der Offizielle Delegierte und Geschäftsführer von WorldSkills Germany. Das Team habe sehr viele Exzellenzmedaillen erzielen können, und die Punktwerte der Teilnehmenden seien sehr hoch gewesen. »Das zeigt, dass wir im Ganzen deutlich besser geworden sind, in einer Welt, die ebenfalls sehr weit nach vorne geschritten ist. Dies ist ein wichtiges Ergebnis und ein klares Zeichen dafür, wie wichtig berufliche Bildung in Deutschland ist.«

»Das hohe Niveau der letzten Jahre konnte das Team Germany trotz der stärker werdenden asiatischen Nationen in sämtlichen Berufsbranchen halten.«

WorldSkills Germany

Michael Hafner und seine Vorstandskollegen von WorldSkills Germany sind sehr stolz auf das Team. »Diese jungen Menschen haben über Monate hart trainiert, um hier in Lyon auf den Punkt zu performen.« Ihre Erfolge seien das Ergebnis intensiver Vorbereitung, harter Arbeit und eines starken Teamgeistes.

Bei der Weltmeisterschaft der Berufe hatten sich vom 10. bis 15. September 2024 rund 1.400 Spitzenfachkräfte aus rund 70 Ländern und Regionen in 64 Berufsdisziplinen gemessen. Das Team von WorldSkills Germany war mit 44 Fachkräften in Lyon vertreten, die in 39 Disziplinen teilgenommen haben.

MEDAILLENAUSBEUTE IN LYON

Die einzige Goldmedaille für das deutsche WorldSkills-Team holte Yves Joel Gottmann in der Disziplin »Digital Construction«. Mit einer Silbermedaille kehren Fahrzeuglackierer Jason Scherer, Fleischerin Laura Reckmann (Präsentationsdisziplin), Nfz-Mechatroniker Andreas Schuck, das Stahlbetonbauer-Duo Muhammed Ali Lamain und Louis Ritschel sowie Tischler Felix Wilhelm (Disziplin Bauschreiner) nach Hause zurück. Zudem konnte sich Felix Wilhelm über die Auszeichnung »Best of Nation« freuen, die dem Punktbesten eines Landes verliehen wird. Zu den Gewinnern einer Bronzemedaille gehören unter anderem Steinmetz Michael Neumann und Spengler/Klempner Dennis Gramm (Präsentationsdisziplin).

AUSZEICHNUNG FÜR BESONDERE LEISTUNGEN

Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die ein überdurchschnittlich gutes Ergebnis erzielen, es aber nicht aufs



Bei der Weltmeisterschaft der Berufe hatten sich rund 1.400 Spitzenfachkräfte aus rund 70 Ländern und Regionen in 64 Berufsdisziplinen gemessen.

Treppchen schaffen, erhalten eine Exzellenzmedaille. Davon konnte das deutsche Team bei den WorldSkills 2024 insgesamt 22 ergattern. Viele dieser Auszeichnungen holten junge Handwerkerinnen und Handwerker – darunter Tischler Elias Kleespies (Disziplin Möbelschreiner), Stuckateur Franz Georg Lehnert, Fliesenleger Robin Liebler, Anlagenmechaniker SHK Julius Maximilian Dohr, Maler und Lackierer Janick Mensinger, Bäcker Max Baier, Kfz-Mechatroniker Manuel Schmied, Maurer Aaron Masuch, Zimmerer Linus Grobhardt, Elektroinstallateur Moritz Gersch und Konditorin Lisa Marie Than.

NEUNTER IM MEDAILLENSPIEGEL

Im Medaillenspiegel belegte Deutschland den neunten Platz. »Das hohe Niveau der letzten Jahre konnte das Team Germany damit halten, trotz der stärker werdenden asiatischen Nationen in sämtlichen Berufsbranchen«, so das Fazit von WorldSkills Germany. Unter den europäischen Nationen reihte sich Deutschland ebenfalls erneut auf Platz 4 ein. »Ein Ergebnis, dass die kontinuierliche Trainingsarbeit der engagierten Verbände, Unternehmen und Förderer widerspiegelt.«

Die nächsten Gelegenheiten für junge Fachkräfte, ihr Talent auf internationaler Bühne zu beweisen, sind die EuroSkills 2025 in Herning (Dänemark) und die WorldSkills 2026 in Shanghai (China). 2027 wird ein besonderes Jahr für WorldSkills Germany. Zusammen mit WorldSkills Luxembourg wird man die EuroSkills 2027 in Düsseldorf (Deutschland) ausrichten.

worldskills2024.com

MEDAILLENSPIEGEL

PLATZ	LAND/REGION	MEDAILLENPUNKTE	GOLD	SILBER	BRONZE	EXZELLENZMEDAILLEN
1	China	187	36	9	4	8
2	Südkorea	108	10	13	9	11
3	Frankreich	66	6	4	3	24
4	Schweiz	65	6	6	1	21
5	Taiwan	65	2	3	10	28
6	Japan	64	5	5	4	21
7	Brasilien	45	1	4	3	23
8	Österreich	42	3	1	3	21
9	Deutschland	37	1	3	1	22
10	Singapur	35	2	4	2	11

Quelle: WorldSkills 2024; Gold = 4 Punkte, Silber = 3 Punkte, Bronze = 2 Punkte, Exzellenzmedaille = 1 Punkt; ohne Präsentationsdisziplinen

Besser vernetzt mit aktuellen WLAN-Routern

HANDWERK 4.0: DAS EIGENE FIRMENNETZWERK SOLLTE JEDERZEIT ZUVERLÄSSIG, SCHNELL UND SICHER FUNKTIONIEREN. EINE SCHLÜSSELROLLE SPIELEN HIER WLAN-ROUTER: DIE NEUESTEN MODELLE BIETEN JETZT WI-FI 7, MEHR SICHERHEIT UND BIS ZU ZWEI INTEGRIERTE MODEMS.



Text: *Thomas Busch*

WLAN-Router übernehmen im Firmennetzwerk von Handwerksbetrieben eine wichtige Aufgabe: Sie bauen ein lokales Netzwerk auf, sorgen für einen schnellen Datenaustausch und ermöglichen die kabellose Verbindung aller Geräte untereinander und mit dem Internet. Nur wenn der Router zuverlässig funktioniert und jederzeit hohe Datenübertragungsraten bereitstellt, laufen die digitalen Prozesse im Betrieb wirklich reibungslos. Gleichzeitig sollte der Router bestmöglich vor Cyberangriffen schützen, um eine hohe Datensicherheit zu gewährleisten.



WICHTIGE FACHBEGRIFFE

WI-FI

Abkürzung für »Wireless Fidelity« (kabellose Treue). Wird oft als alternative Bezeichnung für WLAN genutzt – vor allem in Frankreich, Großbritannien, Italien, Kanada, den Niederlanden, Spanien und den USA. Eigentlich steht WLAN für das Funknetzwerk, Wi-Fi hingegen für die Zertifizierung.

WLAN

Abkürzung für »Wireless Local Area Network« (drahtloses lokales Netzwerk). WLAN basiert auf dem Übertragungsstandard IEEE 802.11 und funkt aktuell in den Frequenzbereichen 2,4 sowie 5 und 6 GHz.

WLAN-ROUTER

Ein Router regelt den Übergang zwischen einem lokalen Netzwerk und dem Internet. Per WLAN können mehrere Geräte drahtlos über den Router auf das Internet zugreifen. Gleichzeitig lassen sich auch verschiedene Geräte, wie PC, Drucker oder Smartphone, ganz einfach per Router miteinander vernetzen.

GROSSE FUNKTIONSVIELFALT

Wenn der Kauf eines neuen Routers ansteht, gibt es deshalb viele Aspekte zu bedenken. Für kleine Betriebe eignen sich zum Beispiel auch Router, die eigentlich für Privathaushalte konzipiert sind. Neuere Markengeräte in diesem Segment haben genügend Leistungs- und Sicherheitsfeatures, um ein effizientes Arbeiten zu gewährleisten – und sind dabei wesentlich günstiger als Business-Modelle.

Dabei haben diese Geräte oft sogar weitere Funktionen integriert, die man bei teuren Firmen-Routern vergeblich sucht: So bieten einige Modelle nicht nur eine DECT-Basis für schnurlose Telefone, sondern auch ein integriertes Modem, mit dem der direkte Zugang ins Internet möglich ist. Manche Router verfügen sogar über zwei verschiedene Modems, die für DSL und Glasfaser ausgelegt sind. Der Vorteil: Wenn Betriebe aktuell noch

DSL nutzen, in einigen Jahren aber den Umstieg auf Glasfaser planen, lässt sich der Router einfach weiterverwenden. Zudem benötigen Modelle mit großer Funktionsvielfalt weniger Stellfläche und Strom als Stand-Alone-Geräte, die mit externen Modems und einer Telefonanlage kombiniert werden müssen. Für kleinere Betriebe genügen aktuell Router mit dem WLAN-Standard Wi-Fi 6: Diese können die Bandbreite von Glasfaseranschlüssen mit bis zu 10 Gbit/s optimal per WLAN verteilen.

NOCH MEHR SPEED MIT WI-FI 7

Maximale Zukunftssicherheit bieten hingegen Router mit dem neuesten WLAN-Standard Wi-Fi 7. Da dieser erst Anfang 2024 offiziell gestartet ist, gibt es bislang allerdings nur wenige Geräte, die diesen Standard nutzen. Doch schon heute bietet Wi-Fi 7 die beste Möglichkeit für zuverlässige und große Firmennetze: Der neue Standard nutzt drei Frequenzbänder für stabilere und bis zu fünf Mal schnellere Verbindungen als mit Wi-Fi 6. Die Mehrwerte machen sich besonders bemerkbar, wenn viele Geräte gleichzeitig online sind. Diese müssen allerdings ebenfalls Wi-Fi 7 unterstützen, um von allen Vorteilen zu profitieren. Betriebe mit einem großen Firmengelände oder mehrstöckigen Gebäuden sollten gleichzeitig darauf achten, dass der neue Router Mesh-Netzwerke unterstützt: So besteht die Option, mit zusätzlichen Mesh-Verstärkern eine nahtlose WLAN-Abdeckung in allen Bereichen zu gewährleisten.

VERBESSERTE SICHERHEIT

Ein weiterer Vorteil aktueller Router: Diese bieten verbesserte Sicherheitsprotokolle, die den Schutz vor Cyberangriffen erhöhen. Dabei sorgen Funktionen wie WPA3-Verschlüsselung und integrierte Firewalls dafür, dass sensible Daten sicher bleiben. Darüber hinaus haben einige Hersteller nutzerfreundliche Apps programmiert, mit denen sich das eigene Firmennetzwerk einfach überwachen und verwalten lässt. So wird es möglich, aus der Ferne auf das Netzwerk zuzugreifen und verschiedene Einstellungen vorzunehmen.

Mit dieser Funktionsvielfalt bieten neueste Router-Generationen viele Gründe für einen Umstieg. Aber natürlich ist nicht jede neue Funktion für jeden Betrieb wirklich sinnvoll. Deshalb sollten Handwerker bei Routern darauf achten, dass diese vor allem die individuellen Anforderungen des eigenen Betriebs erfüllen. So werden digitale Arbeitsabläufe einfacher, schneller und zuverlässiger – und der eigene Betrieb bleibt auch in Zukunft jederzeit gut vernetzt und sicher.



Für kleine Betriebe eignen sich auch Router, die für Privathaushalte konzipiert sind.

AKTUELLE WLAN-STANDARDS

STANDARD	IEEE 802.11 (WI-FI 1)	IEEE 802.11B (WI-FI 2)	IEEE 802.11G (WI-FI 3)	IEEE 802.11N (WI-FI 4)	IEEE 802.11AC (WI-FI 5)	IEEE 802.11AX (WI-FI 6)	IEEE 802.11BE (WI-FI 7)
maximale Übertragungsgeschwindigkeit	2 Mbit/s	11 Mbit/s	54 Mbit/s	600 Mbit/s	6,9 Gbit/s	9,6 Gbit/s	36 bis 46 Gbit/s
durchschnittliche Reichweite in Gebäuden	cirka 20 m	cirka 40 m	cirka 40 m	cirka 70 m	cirka 50 m	cirka 30 m	cirka 30 m
Frequenzbereich	2,4 GHz	2,4 GHz	2,4 GHz	2,4 und 5 GHz	5 GHz	2,4 und 5 GHz	2,4 sowie 5 und 6 GHz
Besonderheiten	Veralteter Standard mit Sicherheitsmängeln	Veralteter Standard mit Sicherheitsmängeln	Veralteter Standard, störanfällig für Mikrowellen und Bluetooth-Sender	Nutzt mehrere Antennen für höhere Datenraten			

AUSGEWÄHLTE WLAN-ROUTER

MODELL	DIGITALISIERUNGS-BOX PREMIUM 2	FRITZ!BOX 5690 PRO	SPEEDPORT SMART 4 PLUS	FRITZ!BOX 6690 CABLE	NIGHHAWK RS7005	ARCHER BE800
Hersteller	Telekom	AVM	Telekom	AVM	Netgear	TP-Link
Funktion	Business-Router mit integriertem Modem für DSL-Anschlüsse	Router mit integriertem Modem für DSL- und Glasfaseranschlüsse	Router mit integriertem Modem für DSL und passive Glasfaseranschlüsse	Router mit integriertem Modem für Kabelanschlüsse	Router ohne Modem für DSL-, Kabel- und Glasfaseranschlüsse	Router ohne Modem für DSL-, Kabel- und Glasfaseranschlüsse
Besonderheiten	bis zu 25 Nutzer, inkl. IP-TK-Anlage, intelligenter Anrufsteuerung und VPN	DECT-Basis für bis zu 6 schnurlose Telefone, Smart-Home-Funktionen	DECT-Basis für bis zu 5 schnurlose Telefone, Smart-Home-Funktionen	DECT-Basis für bis zu 6 schnurlose Telefone, Smart-Home-Funktionen	Antennen für bis zu 275 qm 360-Grad-WLAN-Abdeckung, Anmeldung von bis zu 200 Geräten gleichzeitig	Front mit konfigurierbarem LED-Display
schnellster WLAN-Standard	Wi-Fi 6	Wi-Fi 7	Wi-Fi 6	Wi-Fi 6	Wi-Fi 7	Wi-Fi 7
Datenübertragung	bis zu 5,9 Gbit/s	bis zu 11,53 Gbit/s	bis zu 6 Gbit/s	bis zu 6 Gbit/s	bis zu 19 Gbit/s	bis zu 19 Gbit/s
Preis	cirka 340 - 420 €	cirka 370 - 450 €	cirka 200 - 250 €	cirka 260 - 380 €	cirka 750 - 1.000 €	cirka 500 - 650 €
Internet	telekom.de	avm.de	telekom.de	avm.de	netgear.com	tp-link.com

Tabellen: Stand 18. September 2024. Alle Angaben ohne Gewähr

DER RICHTIGE WLAN-ROUTER FÜR DEN EIGENEN BETRIEB

Bedarfsermittlung: Besitzt der Router ein integriertes Modem für den vorhandenen Internetzugang (DSL, Kabel, Glasfaser, Mobilfunk)? Oder soll der Router mit einem externen Modem verbunden werden?

Leistung: Welche und wie viele Geräte sollen gleichzeitig per Netzwerk-Kabel und WLAN verbunden sein (z. B. PCs, Notebooks, Smartphones, Tablets, Maschinen, Smart-Home-Komponenten)?

Geschwindigkeit: Unterstützt der Router die gewünschte Geschwindigkeit? Verfügt er über Dual- oder Tri-Band (2,4-GHz, 5- und 6-GHz-Band) für bessere WLAN-Leistung und weniger Störungen und bietet er hohe Datenübertragungsraten per WLAN?

Reichweite: Kann der Router die gesamte Betriebsfläche per WLAN abdecken? Gibt es Bereiche mit schwachem Signal, die zusätzliche Access Points oder Mesh-Repeater erfordern?

Sicherheit: Unterstützt der Router WPA3-Verschlüsselung? Gibt es integrierte Firewall- und VPN-Funktionen? Sind regelmäßige Firmware-Updates verfügbar und leicht zu installieren?

Benutzerfreundlichkeit: Ist die Einrichtung des Routers einfach und intuitiv? Gibt es eine benutzerfreundliche Verwaltungsoberfläche oder App? Sind Anleitungen und Support in der bevorzugten Sprache verfügbar?

Zukunftssicherheit: Lässt sich das WLAN des Routers bei Bedarf einfach erweitern (z. B. durch Mesh-Systeme)? Unterstützt der Router neueste Technologien und Standards (z. B. Wi-Fi 7)?

Preis-Leistungsverhältnis: Passt der Router ins Budget? Bietet der Router alle gewünschten Funktionen und Anschlussmöglichkeiten?

Kundensupport: Bietet der Hersteller einen guten Kundensupport? Wie lange ist die Garantie – und was deckt diese ab?

Ab sofort gibt es **bundesweit eine Kooperation** zwischen **SIXT und Sortimo**: Gewerbekunden können einen **perfekt eingerichteten Transporter mieten**.

SIXT Sortimo Mietvans

Wer bislang bei der Anschaffung von Transportern nur Kaufen oder Leasen im Blick hatte, sollte umdenken. Dank einer Kooperation von Fahrzeuginrichter Sortimo und Mietwagenspezialist Sixt wird das Mieten zu einer attraktiven Alternative. Denn ab sofort können Kunden bundesweit auf ein flexibles Mietangebot setzen: SIXT van & truck bietet Mietlaufzeiten von einem bis zu 36 Monaten an – für Transporter mit individuell angepasstem Regalsystem von Sortimo.

Entwickelt wurde das neue Programm gemeinsam von Sortimo und SIXT. Es eignet sich für alle Kunden, die ihre eigene Flotte durch Nutzfahrzeuge mit Regaleinbauten aufstocken oder ergänzen wollen. Selbst bei einem individuell ausgesuchten Einbau stehen die Fahrzeuge schon nach wenigen Tagen zur Verfügung. Abholort und Abholzeit können Kunden direkt mit SIXT vereinbaren.

Verfügbar sind die Regaleinbauten für leichte Nutzfahrzeuge mit bis zu einem 3,5t zulässigen Gesamtgewicht. Für diese Modelle bieten Sortimo und SIXT Gewerbekunden innovative Fahrzeuglösungen, mit denen sie Effizienz und Flexibilität in ihren Arbeitsalltag integrieren können. Mit individuell anpassbaren Regalsystemen und smarten Mobilitätslösungen sorgen Sortimo und SIXT dafür, dass jede Fahrt optimal genutzt wird – egal ob für Handwerksbetriebe, Serviceflotten oder KEP-Dienstleister.

Die Regalsysteme können mit den verschiedenen Mietтарifen von SIXT van & truck kombiniert werden, darunter der seit Juni 2024 verfügbare, neue Tarif »Full Service Rental«. Neben flexiblen Laufzeitoptionen – möglich sind bis zu 36 Monate – zeichnet sich der Tarif durch ein attraktives Preis-Leistungsverhältnis mit planbaren Kosten und zahlreichen Inklusivleistungen aus. So sind im monatlichen Mietpreis die Kosten für Versicherung, Zulassung, Steuern, Reifen, Wartung und Verschleiß sowie Reparaturen und Fahrzeugersatz bereits inkludiert.

Zudem kann der Kunde das optimale Preis-/Leistungs paket bzgl. der Laufleistung flexibel selbst definieren, wobei das kleinste und günstigste Paket 2.000 Inklusivkilometer pro Monat umfasst. Mit der Option, die Miete jederzeit zu beenden, eignet sich der Tarif »Full Service Rental« als ideale Alternative und Ergänzung zum Kauf oder klassischen Leasing von Nutzfahrzeugen.

**corporate.sixt.com/de-de/regaleinbauten, E-Mail: truckvertrieb@sixt.com
mysortimo.de**



Fotos: © Michael Richter



Kunden können die Regaleinbauten von Sortimo im Mietvan von SIXT frei konfigurieren.

Der Kampf der Antriebe

AUF DER IAA WAR DAS BEMÜHEN DER HERSTELLER UM MULTI-ENERGY-PLATTFORMEN AUFFÄLLIG, DIE ALLE ANTRIEBSARTEN ERMÖGLICHEN.

Moderne, mutige Studien wie hier die Estafette von Renault sollen künftig das Straßenbild mit prägen.



Text: *Stefan Bühren*

Um Elektromobilität kommt keiner herum, aber die Kunden kaufen sie nicht. Weil die Förderung entfiel und die Preise hoch sind. Mit einer Multi-Energy-Plattform halten die Hersteller dagegen: Sie erlauben den problemlosen Einsatz aller Antriebsarten, vom klassischen Verbrenner über Wasserstoff bis hin zur Batterie. Je nach Nachfrage sind diese Plattformen mit der gewünschten Antriebsart problemlos bestückbar.

Dabei fällt gerade im Nutzfahrzeugbereich die Präsenz von Wasserstoff-Fahrzeugen auf. Bei nahezu allen Herstellern, von Renault bis Toyota, waren Studien oder Prototypen zu sehen, Stellantis geht sogar bereits in die Serienproduktion. Zwei Jahre Entwicklungsarbeit und vor allem Tests mit 2.000 H2O-Transportern bei ausgewählten Kunden haben das möglich gemacht.

Der Druck auf die Industrie ist groß, emissionsarme oder emissionsfreie Modelle auf den Markt zu bringen. Ab Ende 2025 gelten neue CO₂-Grenzwerte für die Anbieter – und reißen sie diese Grenzwerte, drohen milliardenschwere Strafzahlungen. Hintergrund: Aktuell dürfen Neuzulassungen noch 115,1 Gramm je Kilometer in die Umwelt blasen, ab 2025 sinkt der Wert auf 93,6 Gramm. Gemeint ist damit der Durchschnittswert aller neu zugelassenen Modelle: Höhere Ausstöße einzelner Modelle können Hersteller durch geringere Ausstöße anderer Baureihen kompensieren. Ist der Wert am Ende eines Jahres bei einem Hersteller höher, kommen besagte Strafzahlungen.

Die Autoindustrie hat sich selbst das Grab geschaufelt. Sie haben margenstarke, aber entsprechend teure Autos (Pkw) in den Markt gebracht, ein preiswertes Massen-E-Auto gibt es so gut wie bei kei-

nem Anbieter. Die Zwickmühle: Verkaufen sie Verbrenner wie bisher, haben sie keine Chance, die neuen Richtwerte einzuhalten. Um gegenzuhalten, könnten sie die E-Autos drastisch im Preis senken oder die Verbrenner drastisch verteuern. Beides kostet Geld, weshalb aktuell die Politik-Drähte heiß laufen: Man möge doch bitte die Grenzwerte korrigieren oder die Verschärfung in die Zukunft schieben.

KONKURRENZ AUS CHINA

Kritiker werfen den Herstellern ihre Gewinne von allein 130 Milliarden Euro in den letzten zwei Jahren vor, wovon sie nicht in Vorhaben zur Reduzierung der Schadstoffwerte oder preiswerter E-Autos investiert hätten. Und bekannt sind die besagten Grenzwerte schon seit 2019. Deshalb zahlen die Wasserstoff-Modelle auf die Debatte ein, aber sie sind weder in einer ausreichend großen Zahl verfügbar noch preiswert genug. Hinzu kommt noch die fehlende Infrastruktur für das Tanken.

Vor allem aber bekommen die etablierten Hersteller Konkurrenz aus China, die jetzt auch mit Transportern massiv auf den europäischen Markt drängen. Maxus bietet auch eine vollelektrifizierte Flotte über vier Baureihen an, neue Anbieter wie Gecko suchen händierend nach Vertriebspartnern. Die haben ein Modell im Angebot, das bis zu 1,6 Tonnen Nutzlast bei einem zulässigen Gesamtgewicht von 3,5 Tonnen bieten soll. Etablierte Hersteller wie Renault oder Kia, aber auch die hierzulande bekannte chinesische Marke BYD, Trailer-Spezialist Kögel oder Lkw-Spezialist Iveco präsentieren interessante Lösungen für den rein elektrischen Transport – mit optisch interessanten Modellen. Kein schlechter Ansatz, denn sie werden künftig das Mobilitätsbild im urbanen Raum prägen.

ONLINE-NEWS

POLITIK

BUNDESTAG STIMMT FÜR BÜROKRATIEENTLASTUNG



Der Bundestag hat das Bürokratieentlastungsgesetz IV verabschiedet. Das Handwerk sieht darin richtige Ansätze, aber keine spürbaren Entlastungseffekte.

Foto: © sergiybasar/123RF.com



POLITIK

BÄCKERHANDWERK FORDERT BESSERE BEDINGUNGEN FÜR DEN MITTELSTAND



Trotz Krisen kamen tausende Handwerksbäckereien neu auf den Markt. Dennoch müsse die Politik stärker dafür sorgen, die Rahmenbedingungen für den Mittelstand zu verbessern.

Foto: © ZDF



BETRIEB

HANDWERKERKOSTEN: KEIN STEUERABZUG BEI VORAUSZAHLUNG



Achtung: Einen Steuerabzug für Handwerkerleistungen gibt es erst bei erbrachter Leistung. Nicht bei einer Vorauszahlung! Mehr zum Urteil des Finanzgerichts Düsseldorf.

Foto: © barbas/123RF.com



BETRIEB

ÜBER WELCHE GESETZE DER CHEF SEINE MITARBEITER INFORMIEREN MUSS



Alle Unternehmen müssen relevante Gesetze und Verordnungen aushängen, damit die Beschäftigten ihre Rechte und Pflichten kennen. Das gilt auch für Kleinbetriebe.

Foto: © poellitz/123RF.com



BETRIEB

MIT DEM FIRMENWAGEN DAS CABRIO DES CHEFS BESCHÄDIGT: WER ZAHLT?



Ein Mitarbeiter, der mit einem Firmenfahrzeug einen Unfall baut, kann nicht davon ausgehen, dass der Arbeitgeber für den Schaden einstehen. Es kommt darauf an, wie fahrlässig er war.

Foto: © magister/123RF.com



BETRIEB

MALERIN UND LACKIERERIN JACQUELINE KUHN ERHÄLT BIM-AWARD 2024



Jacqueline Kuhn hat ein Konzept entwickelt, wie sich Building Information Modeling in Betrieben implementieren lässt. Dafür ist die gelernte Handwerkerin ausgezeichnet worden.

Foto: © privat



PANORAMA

AKTIONSTAG FÜHRT SCHÜLER ANS HANDWERK HERAN



Anlässlich des Weltkindertages lernten Schüler im Rahmen des Aktionstages der Initiative »*TeamHandwerkHilft« in Heinsberg verschiedene handwerkliche Berufe kennen.

Foto: © kerens.5. Ullrich



PANORAMA

WIENER KUNSTHERBST: VON CHAGALL BIS HIN ZU REMBRANDT



Ab Ende September gibt es in den Wiener Museen Sonderausstellungen mit Werken internationaler Künstler zu bestaunen: von Chagall über Bofo und Gauguin bis hin zu Rembrandt.

Foto: © ALBERTINA, Wien - Sammlung/Balinet, Wien 2024



Text: Cook Mal_

Lesen Sie
mehr über die
**NORMANDIE UND DEN
IMPRESSIONISMUS**
unter:
[handwerksblatt.de/
impressionismus](http://handwerksblatt.de/impressionismus)

Der Kunstkritiker Jules-Antoine Castagnary versuchte sich als Erster, einen Namen für die neue Kunstrichtung zu machen. Monets »Impression« – ein Gemälde, das den Sonnenaufgang darstellte, brachte Castagnary dazu von »Impressionisten« zu sprechen. Schließlich gäben sie nicht irgendetwas wieder, sondern malten den »hervorgerufenen Eindruck«. Der Impressionismus war geboren und feiert im nun 150. Jubiläumsjahr der ersten Ausstellung (1874) die Revolution in der Malerei.

Keine verherrlichenden Schlachtenszenen oder dramatischen religiösen Motive sollten den Fortgang der Malerei bestimmen, sondern die Impression – gewonnen in der freien Luft. Die so genannte »plein air«-Malerei war offen für Neues, für alltägliche Szenen, für die neuen Techniken des Jahrhunderts, man denke nur an Monets Gemälde des Bahnhofs Saint Lazare mit dampfenden Lokomotiven, vielen Lichtwechseln.

Auf der Route der

VOR 150 JAHREN REVOLUTIONIERTEN MALER WIE CLAUDE MONET DIE MALEREI DER GROSSEN PARISER SALONS. TECHNIK, NATUR UND EINDRÜCKE BEHERRSCHEN KÜNFTIG DIE MALTECHNIK UND INHALTE. ÜBER DIE SEINE ZU IHREN MALSTANDORTEN.

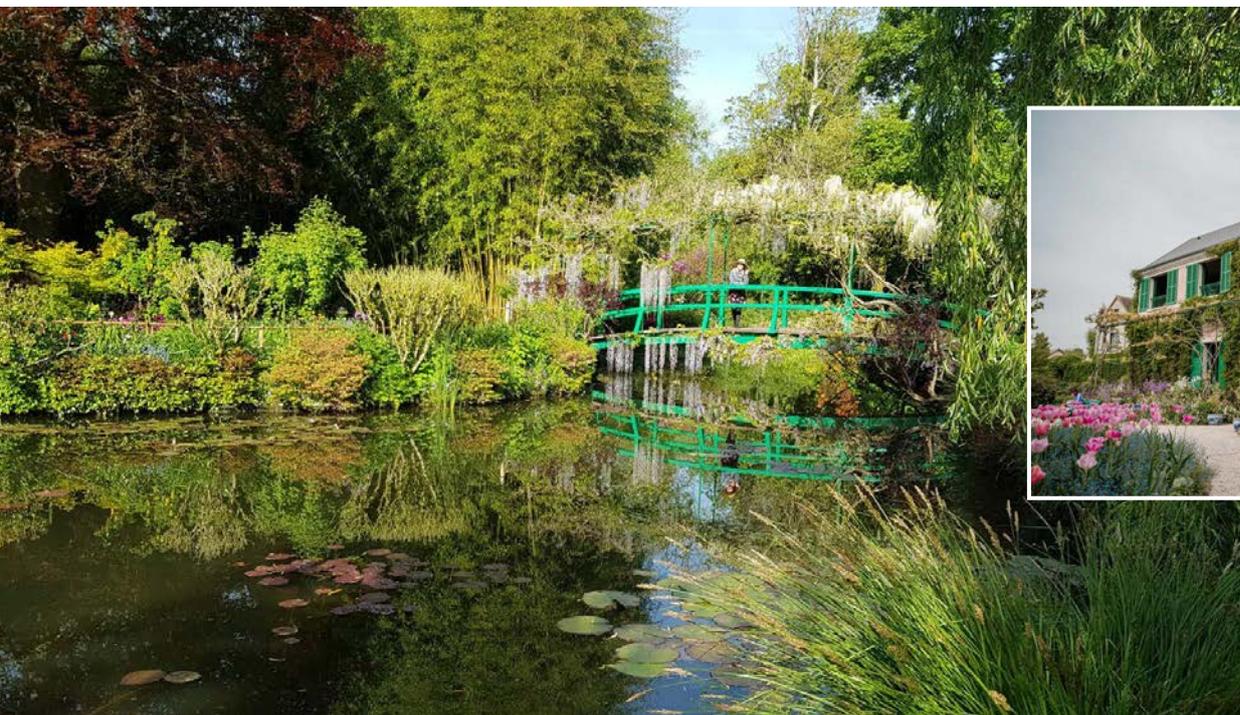


Foto: © Philippe Queyroux / Normandie Tourisme
Haus und Garten
von Claude Monet in
Giverny

Impressionisten



Foto: Etretat © Privillage cal Juseo Normandie Tourisme

Etretat in der Normandie

Vor den Felsen von Etretat lebte Claude Monet die Ausführung der neuen Malerei unter freiem Himmel bis zum eigenen Verdruss. In Briefen an seine Frau berichtete er, wie er vom starken Wellengang niedergerissen wurde, sein Malzeug mit Leinwand und Pinsel im Meer verschwanden. Nie wieder würde er dort malen, schrieb er empört. Monet war ohnehin bekannt für seine wechselhaften Stimmungen und choleraschen Ausbrüche. Die Kinder seiner befreundeten Malerkollegen wie Auguste Renoir berichteten später, dass es strikt verboten war, in Monets Garten zu spielen. Monet hatte sich ein Blumenrefugium im kleinen Ort Giverny aufgebaut, sogar noch ein Stück Gartenland jenseits der Route départementale dazugekauft, um seine legendären Seerosenteiche anzulegen.

Der Garten ist heute ein Besuchermagnet und Streckenteil so mancher Flusskreuzfahrt. Wer etwa mit nicko cruises die Seine von Paris nach Le Havre hinaufschippert, kann in geführten Landgängen schon morgens die Gartenanlage genießen. Die Blumenbeete sind eine Augenweide. Monet, der Mann mit dem langen Zottelbart, hatte seinerzeit die so typischen Apfelbäume der Gegend auf seinem Terrain kurzerhand fällen lassen. Nichts sollte den Blick auf Blumen und Pflanzen schmälern, keine spielenden Kinder und auch keine Obstbäume. In seinem dazugekauften Grundstück jenseits der Route D ließ er sogar einen Bach umleiten, um die Seerosenteichanlage anlegen zu lassen. Heute, im Jahr 2024, bedarf die Pflege des Gartens und vor allem der Teiche einer fleißigen Gärtnertruppe, die sich neben der halben Million Besucher von März bis Oktober um die Sauberkeit der Teichanlage und das störende Unkraut kümmert. Ermöglicht wird der Erhalt des Wohnhauses und des weitläufigen Gartens von einer vermögenden Stiftung, der Fondation Claude Monet.

»Für den jungen Monet war Schule nicht die liebste Beschäftigung, er mochte eher Zeichnungen und Karikaturen von Menschen der Hafenstadt.«

MUSEEN

Musée d'Orsay

Dieses Museum beherbergt eine umfangreiche Sammlung impressionistischer Gemälde von Künstlern wie Claude Monet, Edgar Degas, Auguste Renoir und Camille Pissarro.

Insta: #museeorsay

Musée de l'Orangerie

Hier können Besucher die berühmten Wassserlilien-Gemälde von Claude Monet bewundern, sowie Werke anderer impressionistischer Künstler.

Insta: #museeorangerie

Musée Marmottan Monet

Dieses Museum ist bekannt für seine Sammlung von Gemälden von Claude Monet.

marmottan.fr/en

Musée Rodin

Obwohl Auguste Rodin selbst kein Impressionist war, beherbergt das Museum eine Sammlung von Werken impressionistischer Künstler wie Edgar Degas.

Insta: #mussrodinparis

Petit Palais: Dieses Museum zeigt eine Vielzahl von Gemälden aus verschiedenen Kunstbewegungen, darunter auch einige impressionistische Werke.

petitpalais.paris.fr/en

Claude Monet Giverny

Für den Besuch des Hauses und Gartens Monets ist eine Online-Buchung sehr empfohlen!

claudemonetgiverny.fr

INSTAGRAM

#NormandieUrlaub
 #atoutfrance
 #tourisme_normandie
 #lehavre_etretat_tourisme
 #rouentourisme
 #parisjetaime
 #maisonjardinsclaudemonet

DAS GRÜNE ERLEBNIS VON GIVERNY

Monet hat mit diesem Erfolg zu Beginn seines Malerlebens überhaupt nicht gerechnet. Nie hatte er nach den Anfeindungen durch den offiziellen Pariser Salon erwartet, dass Heerscharen von Amerikanern, Japanern und Europäern voller Bewunderung über seinen Besitz, die kleinen Wege zwischen seinen Blumenbeeten laufen und stundenlang anstehen würden. Der Erfolg wurde ihm erst sehr spät zuteil. Monets Haus ist ein gelungenes Beispiel für Farbenpracht. Großartig die gelb gehaltene Küche, die blauen Schlafzimmer – Farbe über Farbe – wohin das Auge nur schaut.

Monets ist als Junge von Paris nach Le Havre umgesiedelt und dort aufgewachsen. Die Arbeit des Vaters, ein Kolonialwarenhändler, sollte in der Hafenstadt besser laufen. Für den jungen Monet war Schule war nicht die liebste Beschäftigung, er mochte eher Zeichnungen und Karikaturen von Menschen der Hafenstadt. So verdiente er sich seine ersten Francs. Der Maler Eugène Boudin drängte Monet schließlich, sich auf Landschaftsmalerei zu konzentrieren.

Sein Bild »Impression, soleil levant« gilt als Nukleus der neuen Malerei. Es zeigt den Hafen von Le Havre am Morgen. Ankernde Schiffe und sich auflösende Nebel machen dieses Bild aus. Die aufgehende Sonne bricht ihre Strahlen auf der Wasseroberfläche. Keine Komposition, keine räumliche Wirkung – lediglich die Impression des Moments kennzeichnen das Bild. Die Kathedrale von Rouen hat Monet mindestens 28 mal zu den unterschiedlichsten Tageszeiten gemalt. Die Fassade für sich ist schon ein Faszinosum, die Mischung der Baustile, links der alte Wehrturm, aufgestockt um gotische Elemente, rechts der gänzlich gotisch gebaute »Butterturm«, finanziert von den Gläubigen. Sie hatten sich alle Freibriefe erkaufte, auch in der Fastenzeit weiter Butter essen zu dürfen.

Rouen mit seinen 110.000 Einwohnern liegt flussaufwärts der Tour. Auf dem Rückweg von Le Havre lässt der Flusskreuzer das Städtchen Vernon rechts liegen, wo es über eine kleine Brücke nur wenige Kilometer entfernt nach Giverny geht. Vernon war schon damals ein wichtiger Haltepunkt der Impressionisten. Diese liebten die Seine, fuhren mit der noch jungen Eisenbahn Richtung Meer und zurück, quasi parallel zur Flusstour von nicko cruises. Der letzte Ankerplatz ist in Paris, dort wo einst Citroën seinen ersten Standort hatte. Hier in der Millionenmetropole Paris hat der Impressionisten-Freund die Qual der Wahl. Viele Museen stellen die Originalwerke der »plein-air«-Maler aus. Paris ist nun mal das Zentrum Frankreichs, nicht nur in der Politik, sondern auch in der Kunst. de.normandie-tourisme.fr

»Die Kathedrale von Rouen hat Monet mindestens 28 mal zu unterschiedlichen Tageszeiten gemalt.«

FLUSSKREUZFAHRTEN

AUF DER SEINE VON PARIS BIS LE HAVRE

Wer auf der Seine ganz in Ruhe dahingleiten will, bucht eine Flußkreuzfahrt bei nicko cruises. Die Tour geht von Paris über Rouen bis nach Le Havre. Honfleur, Etretat, Giverny mit Monets Haus. Es gibt Aufflugschwerpunkte zum Thema Impressionismus, die stattfinden, wenn es genügend Interessenten gibt. Die Küche ist exzellent, der Service der Hotel-Crew sehr gut, die Ausflüge sind wohl begleitet und informativ. nicko-cruises.de



Ein Blick aus dem Fenster des Gros Horloge auf die Kathedrale von Rouen

DER NEUE EUROSTAR KNÜPFT AN DIE TRADITION DES TEE AN

Die Hochgeschwindigkeitsbahnunternehmen Thalys und Eurostar sind vor zwei Jahren fusioniert und treten künftig unter dem Namen »Eurostar« auf. Das Unternehmen verbindet Städte wie Brüssel, Amsterdam, Köln, Essen und London. Das neue Eurostar-Logo zeigt einen Stern, dessen Zentrum den Bahnknotenpunkt Brüssel symbolisiert, wie CEO Gwendoline Cazenave erklärt: »Brüssel ist das Herz unseres Netzes und von allen Zielen in etwa zwei Stunden erreichbar.«

Der Stern erinnert an das historische »Etoile du Nord«, die ersten TEE-Züge, die Paris, Brüssel und Amsterdam verbanden. Dieses Symbol ist noch heute in der großen Halle des Brüsseler Nordbahnhofs zu sehen. Die Züge sind unverändert: Die ehemaligen Thalys-Züge bleiben rot-grau, die Eurostar-Züge blau-hellgrau. Tickets sind über eine gemeinsame Webseite und App buchbar. eurostar.com

Die Zukunft des Handwerks gestalten

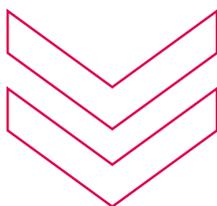
Vor zwei Jahren wurde **ZUKUNFT HANDWERK** ins Leben gerufen. Dieter Dohr, CEO der Gesellschaft für Handwerksmessen (GHM), und Cornelia Lutz, COO der ZUKUNFT HANDWERK, über **eine erste Bilanz und Pläne für 2025**.



Dieter Dohr



Cornelia Lutz



ZUKUNFT HANDWERK

Am 12. und 13. März
2025 im ICM München.

Tickets und weitere
Informationen unter:

[zukunftshandwerk.com](https://www.zukunftshandwerk.com)

Dieter Dohr, CEO and President der GHM – Gesellschaft für Handwerksmessen; Cornelia Lutz, COO / Koordination der Handwerkspolitik sowie Projektleitung ZUKUNFT HANDWERK bei der GHM – Gesellschaft für Handwerksmessen

Interview: **Claudia Stemick**

DHB: Mit Zukunft Handwerk haben Sie vor zwei Jahren ein neues Format, einen Kongress für das Handwerk, ins Leben gerufen. Nun gehen Sie ins dritte Jahr. Wie ist Ihre Bilanz?

Dieter Dohr: Mit ZUKUNFT HANDWERK haben wir ein lebendiges Format geschaffen, das die gesamte Handwerksbranche zusammenbringt. Die Resonanz von Teilnehmern, Ausstellern und Speakern darauf ist insgesamt sehr positiv, denn der Wunsch nach Austausch und Vernetzung in der Branche ist groß. Das bestärkt uns darin, ZUKUNFT HANDWERK weiterzuführen und zu entwickeln.

Cornelia Lutz: Ein besonderes Highlight ist die Begeisterung und Energie der Teilnehmenden am Kongress. Es ist unglaublich motivierend zu sehen, wie viele Menschen sich aktiv mit den Herausforderungen und Chancen des Handwerks auseinandersetzen. In den letzten Jahren haben wir darüber hinaus erfahren, wie wichtig praxisnahe Inhalte sind. Handwerkerinnen und Handwerker probieren gerne direkt aus und fragen nach praktischen Lösungen. Dem wollen wir im kommenden Jahr noch mehr Raum geben.

DHB: Was wird sich 2025 ändern?

Cornelia Lutz: Die wesentliche Änderung ist die Anpassung des Termins von drei auf zwei Tage: Wir bündeln den politischen Teil auf den Vormittag am ersten Kongresstag. Mit Wirtschaftsminister und Schirmherr des Kongresses Dr. Robert Habeck und Ministerpräsident Markus Söder bieten wir dadurch dem Handwerk ein bundesweites Sprachrohr, an den weiteren eineinhalb Tagen konzentriert sich das Programm dann jedoch noch stärker auf die Handwerkspraxis.

DHB: Was ist das Besondere am Kongress Zukunft Handwerk?

Dieter Dohr: Als GHM – Gesellschaft für Handwerksmessen sind wir Experten für Fachmessen im Handwerk. ZUKUNFT HANDWERK ist jedoch das einzige Format, das die gesamte Handwerksbranche adressiert. Hier werden gewerkeübergreifende Herausforderungen und Themen besprochen, und im Fokus steht der Austausch zwischen Handwerk, Unternehmen, Politik und Organisationen. Vor Ort bieten wir dafür ein vielfältiges Angebot an Workshops, Bühnenvorträgen, Diskussionen und Netzwerkformaten.

DHB: Können Sie schon jetzt Schwerpunktthemen oder auch Highlights für 2025 benennen?

Dieter Dohr: Die größten Herausforderungen im Handwerk bestehen aktuell in den Bereichen Digitalisierung, Personal und Bürokratieabbau, die wir zu unseren Fokusthemen 2025 gewählt haben. Gleichzeitig feiern und fördern wir bei ZUKUNFT HANDWERK die Leidenschaft und das Engagement im Handwerk, was wir durch unser übergreifendes Motto ‚Stolz, im Handwerk zu gestalten‘ besonders hervorheben möchten.

Cornelia Lutz: Das spiegelt sich auch in unserem Programm wider: Ein Highlight in diesem Jahr ist das Format ‚Der Pitch im Handwerk‘ – ein mit 5.000 Euro dotierter Wettbewerb für die beste Idee zu einem unserer drei Fokusthemen. Auf der Bühne setzen zudem bekannte Gesichter aus dem Handwerk wie beispielsweise Oliver Oettgen, Katja Lilu Melder oder Maren Kogge, aber auch der Spiegel-Bestseller Autor Prof. Dr. Volker Busch, neue Impulse. Im Ausstellungsbereich gibt es mit dem Innovationsparcour und der Würth Werkstatt einiges zum Anfassen und Ausprobieren, und das Programm wird durch die große Netzwerkparty am letzten Abend abgerundet.



Gründungsboom in Rheinland-Pfalz: Die Zahl der Unternehmensgründungen ist um 10,7 Prozent gestiegen. Der höchste Stand seit 2015. Was vor allem im Handwerk hemmt, ist der Fachkräftemangel.

Die Zahl der Unternehmensgründungen in Rheinland-Pfalz ist nach einem Rückgang im vergangenen Jahr wieder um 10,7 Prozent gestiegen und hat mit insgesamt 34.878 Gewerbeanmeldungen den höchsten Stand seit 2015 erreicht. Knapp die Hälfte davon waren allerdings Nebenerwerbsgründungen. Gleichzeitig gab es 30.856 Abmeldungen. Das bedeutet 4.022 zusätzliche Unternehmen in Rheinland-Pfalz. Rund ein Drittel der Gründungen ging wieder auf Frauen zurück. Das geht aus dem Gründungsreport der Arbeitsgemeinschaften der Industrie- und Handelskammern sowie der vier Handwerkskammern im Land hervor. Den größten Wachstum gab es bei Dienstleistungen für Unternehmen, also Startups im B2B-Bereich. Aber auch im Handwerk sind die Neugründungen im vergangenen Jahr wieder gestiegen. Trotz der weiterhin schwierigen Lage in der Baubranche gab es bei den zulassungspflichtigen Handwerken einen leichten Aufwärtstrend von 1.790 auf 1.822 Gründungen: Friseurbetriebe sowie die Bereiche Elektrotechnik, Kfz-Technik, Installation und Heizungsbau waren hier führend. In den zulassungsfreien Gewerken des Handwerks wurden mit 2.756 Zugängen absolut die meisten Gründungen gemeldet. Die höchste Gründungsquote weisen die Gebäudereiniger auf. Danach folgen die Kosmetiker und Fotografen.

Eine wichtige Rolle bei der Gründungsdynamik nicht nur im Handwerk spielen Nicht-Bundesbürger, die zuletzt für jede sechste Gründung in Rheinland-Pfalz verantwortlich waren. Die Neugründungen durch Nicht-EU-Bürger (unter anderem Türkei, Kosovo oder Ukraine) sind plus zwölf Prozent besonders stark ge-

stiegen. Als größtes Hemmnis für Gründer sieht Axel Bettendorf, Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft der Handwerkskammern Rheinland-Pfalz, den Fachkräftemangel: »Auf der einen Seite birgt der Arbeitsmarkt gut vergütete Alternativen für junge Menschen. Auf der anderen Seite wird es für Gründerinnen und Gründer dann in der Wachstumsphase besonders schwer, bei vollen Auftragsbüchern auch die Fachkräfte dafür zu gewinnen«.

Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt sieht in dem positiven Trend einen Beleg für eine »zielgerichtete Wirtschaftspolitik« des Landes. Es gebe eine breite Palette von Impulsen für Gründerinnen und Gründer. Als Beispiele nannte die Ministerin unter anderem das Gründungsstipendium, die Innovationsagentur und den Innovationsfonds II für Startups. Die IHKn und Handwerkskammern fordern in einer gemeinsamen Presseerklärung allerdings, dass die Unterstützungsprogramme wie das Gründungsstipendium ausgeweitet werden, »um die Startbedingungen für Jungunternehmen zu verbessern«.

BERATUNG IN 31 STARTERZENTREN

Wer sich in Rheinland-Pfalz selbstständig machen oder einen Betrieb übernehmen möchte, kann sich an eines der 31 Starterzentren der Handwerkskammern und Industrie- und Handelskammern wenden und bekommt dort umfassende Unterstützung. Die Starterzentren bieten individuelle Beratungen, Steuer- oder Rechtsanwaltsprechstage und Netzwerkveranstaltungen. Das Angebot ist kostenfrei. starterzentrum-rlp.de



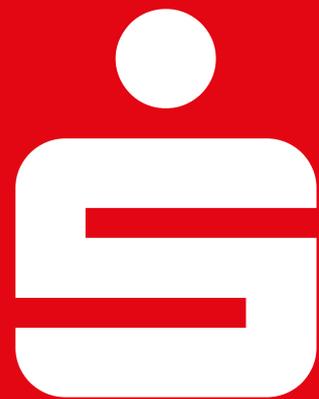
Ist mein Unternehmen reif für ein digitales Update?

**Gemeinsam finden
wir die Antworten
für morgen.**

Mit kompetenter Beratung und Finanzierungs-
lösungen für die digitale Transformation.



Weil's um mehr als Geld geht.



»Es macht Spaß, wenn man es mit Profis zu tun hat«

Die Imprinzip-Stadthäuser in Trier (Foto) überzeugten auch Bundesbauministerin Klara Geywitz, die mit dem »Gebäudetyp-E« das Bauen einfacher machen möchte.



HAND IN HAND MIT HANDWERKERN GEHT DER PROJEKTENTWICKLER »IMPRINZIP« NEUE WEGE IM WOHNUNGSBAU. DURCH DIE ENGE ZUSAMMENARBEIT UND DIE BEREITSCHAFT, TRADITIONELLE METHODEN ZU HINTERFRAGEN, WERDEN INNOVATIVE UND KOSTENGÜNSTIGE BAUWEISEN ENTWICKELT.

Text: *Kirsten Freund*

Für fast alle Bereiche im Wohnungsbau gibt es DIN-Normen – Experten schätzen sie auf mehrere hundert. Sie regeln die Anzahl der Steckdosen, wie das Dach beschaffen sein muss und wie die Dämmung. Viele dieser Normen sind nicht mehr zeitgemäß und verteuern unnötig Bauprojekte, meint Bauunternehmer Dr. Martin Koch. Der Geschäftsführer der Imprinzip GmbH & Co. KG aus Mainz hinterfragt das Regelwerk. Gemeinsam mit Handwerksbetrieben wie Zimmerern, Dachdeckern, Elektrikern und Metallbauern entwickelt er Lösungen für kostengünstigeres,

modernes und nachhaltiges Bauen. Der Projektentwickler und die Handwerksbetriebe wagen dabei immer wieder Abweichungen von den DIN-Normen. Mit großem Erfolg baut »Imprinzip« auf diese Weise sozial geförderte Mehrfamilienhäuser in Holzhybrid-Bauweise, mit ökologischer Dämmung und Photovoltaik. Von Beginn an setzte der Bauträger auf die Expertise von Handwerkern. »Wir besprechen unsere Ideen direkt mit Handwerkern statt, wie sonst üblich, mit Architekten und Ingenieuren. Das ist erhellend und macht Spaß, da man es mit wahren Profis zu tun hat.«

»Die ersten Gebäude, die so gebaut wurden, stehen jetzt fünf Jahre. Bei der Gewährleistungsbegehung haben wir so gut wie keine Schäden festgestellt – deutlich weniger als bei den klassisch hergestellten Gebäuden mit Mauerwerk, Attika und Gefälledämmung«, erzählt Koch. Ende August besuchte Bundesbauministerin Klara Geywitz im Rahmen ihrer Sommerreise drei Stadthäuser des Unternehmens in Trier. Mit dem »Gebäudetyp E« will das Ministerium Leitlinien festlegen, die das Bauen vereinfachen sollen. Also genau das, was »Imprinzip« seit acht Jahren gemeinsam mit dem Handwerk realisiert.

Vor der Gründung von »Imprinzip« im Jahr 2016 bauten Dr. Martin Koch und seine Geschäftspartner noch ganz klassisch als Bauträger Eigentumswohnungen im Luxussegment. »Irgendwann hat uns diese Art des Bauens aber nicht mehr gefallen, außerdem sind die Mietpreise explodiert. Deshalb haben wir uns in Frage gestellt, haben ein neues Unternehmen für sozial geförderten Wohnungsbau gegründet und sind auf Holz umgestiegen.« Dafür entwickelten sie die Holzhybridbauweise. Die Häuser haben eine Holzständerfassade, die Decken aus Ortbeton wiederum werden vor Ort gegossen. »Dadurch sind wir bei den Grundrissen flexibel, da jedes Bundesland andere Vorgaben an den sozial geförderten Wohnungsbau macht.«

VON ANFANG AN HANDWERKER EINGEBUNDEN

Der Holzbau war vor acht Jahren in der Region Trier noch nicht so weit entwickelt wie heute, berichtet Koch. »Deshalb haben wir damals zusammen mit der Zimmerei KSH Dach- und Fassadenbau GmbH, ein Familienbetrieb in Dirmingen im Saarland, überlegt, wie man eine Außenwand bauen kann, ohne dass die Kosten explodieren.« Zusammen mit dem Handwerksbetrieb wurden kostengünstige Lösungen für Verschraubungen entwickelt, die teure Verbindungen ersetzen. »Das Verfahren hat sich bewährt und das Unternehmen baut immer noch für uns.«

Bei den Dächern hat das Unternehmen gemeinsam mit Dachdeckern überlegt, ob wirklich alle DIN-Normen eingehalten werden müssen. Flachdächer sind laut Norm mit Attika und speziellen Wasserabläufen ausgestattet, was häufig zu Feuchteschäden führt. »Daher haben wir das Konzept überdacht und ein neues Flachdach, ein Null-Grad-Dach ohne Attika, entwickelt. Am Dachrand haben wir eine normale Dachrinne, um das Wasser über Fallrohre abzuleiten.« Das Ergebnis überzeuge bis heute. Auf dem Dach könne man zudem viel einfacher eine Photovoltaikanlage aufbringen.

Im Bereich der Haustechnik wiederum definiert die DIN 18015 unter anderem wie viele Steckdosen, Zuleitungen und EDV-Dosen jedes einzelne Zimmer haben sollte. Und das sind eine ganze Menge. Im Kinderzimmer sind beispielsweise über zehn Steckdosen und zwei Datendosen vorgesehen, was die Baukosten nach oben treibt. »Mit Elektrikern wie zum Beispiel Uli Kaiser aus Wirges im Westerwald haben wir überlegt, was wirklich notwendig ist und die Zahl der Steckdosen sowie die Leitungsführung deutlich reduziert. In den Abstellräumen zum Beispiel verzichten wir auf Schalter und integrieren stattdessen Bewegungsmelder in die Lampe. Das spart Kabellängen und den Schalter.«

Koch erzählt, dass er sich auf den Baustellen vor Ort gerne mit den Gesellen, Meistern und Polieren austauscht. Zu vielen habe er ein persönliches Verhältnis und bekomme eine ehrliche Einschätzung zu den DIN-Vorschriften. »Viele davon dienen nur den Herstellern und Lieferanten und nicht unbedingt dem Verbraucher und schon gar nicht dem Handwerker«, so sein Fazit. Ein weiterer Handwerker, der bereit sei, traditionelle Methoden zu hinterfragen, sei der Metallbauunternehmer Arnold Kliewer aus Bonefeld im Westerwald. Mit ihm wurde gerade ein neues Balkensystem mit Holzboden und großen Tragweiten entwickelt.

Die DIN-Normen zählen zu den »Allgemein anerkannten Regeln der Technik«. Sie sind nicht bindend, vor Gericht aber maßgebend, beispielsweise wenn es um Haftungsfragen geht. Mit dem »Gebäudetyp E«, den Bundesbauministerin Klara Geywitz gerade plant (das »E« steht für »einfaches« oder »experimentelles« Bauen), können Vertragspartner künftig beim Bauen von kostenintensiven Standards rechtssicher abweichen und zugleich die hohen Sicherheitsstandards beim Bauen einhalten. Das soll auch im Bürgerlichen Gesetzbuch festgeschrieben werden. Es wird also bald eine Regelung für die Bauweise geben, die die »Imprinzip GmbH & Co. KG« und ihre Partnerhandwerker bereits seit acht Jahren erfolgreich im sozial geförderten Wohnungsbau praktizieren. »Die Käufer – meist Unternehmerfamilien – unterstützen dieses Baukonzept.«

Dr. Martin Koch ist sich bewusst, dass nicht alle Handwerker bereit sind, von anerkannten Regeln der Technik abzuweichen und dass es auch gar nicht in allen Bereichen möglich ist. Sein Unternehmen ist aber überzeugt, dass das einfache und kostengünstige – gleichzeitig hochwertige und nachhaltige – Bauen ein Weg ist, um dem Mangel an bezahlbarem Wohnraum in Deutschland effektiv zu begegnen.



Foto: © Imprinzip GmbH & Co. KG

»Wir besprechen unsere Ideen direkt mit den Handwerkern.«

Dr. Martin Koch

Die vergangenen Jahre als Präsident

DAS DHB IM GESPRÄCH MIT DEM PRÄSIDENTEN DER HANDWERKSKAMMER RHEINHESSEN, HANS-JÖRG FRIESE, ÜBER SEINE BALD ENDENDE AMTSZEIT. FRIESE BEWIRBT SICH FÜR EINE WEITERE AMTSZEIT.



foto: © Handwerkskammer Rhein Hessen

DHB: Sie sind jetzt seit zehn Jahren Präsident der Handwerkskammer. Wie hat sich die Kammer in dieser Zeit verändert?

Friese: In den letzten zehn Jahren hat sich einiges getan: Wir sind jünger, weiblicher und digitaler geworden. Es ging darum, serviceorientierter zu werden und unsere Strukturen an die aktuellen Entwicklungen anzupassen. Dadurch haben wir effizientere Verwaltungsabläufe geschaffen, was uns als Kammer agiler macht.

DHB: Was würden Sie als die größten Erfolge der Kammer in den letzten Jahren bezeichnen?

Friese: Ein großes Thema ist natürlich die Digitalisierung. Außerdem haben wir solide gewirtschaftet und die Abläufe immer wieder hinterfragt und angepasst, was uns flexibler und schneller gemacht hat.

DHB: Digitalisierung ist ein großes Thema. Wo steht die Handwerkskammer Rhein Hessen heute?

Friese: Ich würde sagen, wir gehören heute zu den digitalisierten Handwerkskammern in Deutschland. Und wir sind noch lange nicht am Ende! Fast 100 Prozent der Lehrverträge werden mittlerweile online eingereicht, und die Bearbeitungszeit hat sich von mehreren Wochen auf oft nur zwei Tage reduziert. In vielen Bereichen, wie zum Beispiel der Hand-

werksrolle, arbeiten wir komplett papierlos. Noch in diesem Jahr werden wir auch bei den Prüfungen mehr digitale Tools einführen. Es ist großartig zu sehen, wie die Kolleginnen und Kollegen in der Verwaltung mitziehen und immer wieder ihre Prozesse verbessern. Und das müssen wir auch, denn das Onlinezugangsgesetz verlangt von allen Behörden, dass ihre Dienstleistungen digital angeboten werden. Aber ich bin zuversichtlich, dass wir schon viel erreicht haben. Und das schneller als viele andere.

DHB: Die Ausbildungsumlage war ein großes Thema in den letzten Jahren. Was hat sich dadurch verändert?

Friese: Die Ausbildungsumlage war ein richtiger Meilenstein. Die Kosten für die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung werden jetzt auf alle Betriebe eines Gewerks verteilt. Das hat für einige Betriebe deutliche Einsparungen gebracht, für andere aber auch Mehrkosten. 2020 haben wir in der Vollversammlung einstimmig beschlossen, diese Umlage einzuführen, in der Hoffnung, dass Betriebe dadurch mehr ausbilden. Einige haben mir auch schon bestätigt, dass sie seitdem mehr Ausbildungsplätze anbieten. Am Ende profitiert das gesamte Gewerk davon.

DHB: Wie sieht die Zusammenarbeit mit den anderen Handwerksorganisationen in Rheinhessen aus?

Friese: Ich freue mich sehr, dass wir heute so gut mit den Kreishandwerkerschaften und Innungen zusammenarbeiten – das gab es in der Geschichte der Handwerkskammer so noch nie. Besonders möchte ich da Bernd Kiefer und Stefan Korus danken, unseren beiden Kreishandwerksmeistern, aber auch dem Team rund um unsere Hauptgeschäftsführerin Anja Obermann und KHS-Geschäftsführer Dirk Egner. Wir haben verstanden: Das Handwerk ist im Vergleich zu anderen Wirtschaftssektoren klein, und Rheinhessen ist eine überschaubare Region. Nur wenn wir zusammenhalten, können wir wirklich etwas bewegen.

DHB: Welche Rolle spielen die Gesundheitshandwerke in der Region Rheinhessen?

Friese: Da möchte ich besonders die Augenoptiker und auch die Hörakustiker hervorheben. Hier sind wir bundesweit verantwortlich, da der Sitz der Bundesinnung der Hörakustiker (Biha) in Mainz liegt. Mainz und Rheinhessen sind nicht nur für Medizin und Medikamente – wie Biontech – ein guter Standort, sondern auch im Bereich der Gesundheitshandwerke eine hervorragende Region und stark aufgestellt.

DHB: Sie haben auch einen Neubau für das Berufsbildungszentrum (BBZ) geplant. Wie steht es da?

Friese: 2016 haben wir unser neues Berufsbildungszentrum für die technischen Gewerke und den Friseurberuf eröffnet. Jetzt steht der Neubau unseres Bauzentrums an, das schon in die Jahre gekommen ist. Ein Gutachten hat gezeigt, dass ein Neubau wirtschaftlicher wäre als eine Sanierung, also sind wir aktuell in der Planung. Der Abriss des alten Gebäudes läuft bereits, und nächstes Jahr wollen wir mit dem Rohbau starten. Leider sind die Baukosten unberechenbar und die öffentliche Kassenlage nicht gerade rosig. Bund und Land steuern 65% der Kosten bei, allerdings basierend auf dem Stand von 2022. Wir hoffen, dass das Gebäude 2027 fertig wird, damit wir dann eine moderne Ausbildung in den Bauberufen anbieten können.

DHB: Wie sieht die aktuelle Ausbildungssituation im Handwerk aus?

Friese: Die Corona-Zeit war für viele Betriebe ein harter Schlag, besonders im Friseurhandwerk. Die Ausbildungszahlen sind während der Pandemie massiv eingebrochen und haben sich in meiner Branche bis heute nicht vollständig erholt. Insgesamt konnten wir die Ausbildungszahlen im Handwerk stabil halten, aber die Entwicklung ist je nach Gewerk sehr unterschiedlich. Technische Berufe haben sich positiv entwickelt, während es im Lebensmittelhandwerk eher schleppläufig läuft.

Anzeige



Mit unseren BGM-Angeboten Herausforderungen bewältigen und Krisen meistern.

Ich bin aktiv
FÜR MEINE GESUNDHEIT

ikk Südwest | JOBaktiv
Mehr Infos unter www.ikk-jobaktiv.de

Unsere Kammer setzt stark auf Berufsorientierung, besonders mit praktischen Angeboten. Zum Beispiel haben wir unsere beiden MAKERSPACES in Alzey und Mainz, wo junge Leute sich in verschiedenen Handwerksbereichen ausprobieren können – ob Fliesen legen, Holzarbeiten oder ähnliches. Ziel ist es immer, sie in Praktika bei Betrieben zu vermitteln, denn ein Praktikum ist der beste Weg zu einer späteren Ausbildung.

Fleischerinnung übergibt Spenden-Schecks

VERANSTALTUNGSERLÖSE DER INNUNG GLEICHMÄSSIG VERTEILT:
UNTERSTÜTZUNG FÜR TIERHEIM, FLÜSTERPOST UND KRANKENHAUS



V.l.n.r.: Klaus Heck, Ralf Kern, Manfred Erwens, Anita Zimmermann, Prof. Sae-Nal Lea Kim, Prof. Dr. Sabinde Genth-Zotz, Peter Walz (Obermeister der Fleischerinnung Mainz-Bingen) und Anja Obermann

war ein großer Erfolg und zog rund 5000 Besucher an. Das besondere Engagement der Fleischerinnung Mainz und ihrer Mitglieder stand dabei im Mittelpunkt. Im Rahmen der Feierlichkeiten wurden die »Ehrenamts-wurst« und Bratwürste verkauft, deren Erlös den drei wichtigen Institutionen zugutekam.

MAINZER TIERHEIM

Das Tierheim erhielt eine Spende, um seine wertvolle Arbeit zum Schutz und zur Pflege von Tieren in der Region zu unterstützen.

FLÜSTERPOST E.V.

Der Verein, der Kinder krebskranker Eltern betreut, bekam finanzielle Unterstützung, um seine Beratungsarbeit fortzusetzen.

FÖRDERVEREIN DES MARIENHAUS KLINIKUMS MAINZ

Das Krankenhaus plant, in Zusammenarbeit mit dem Peter-Cornelius-Konservatorium, durch die Spende Musik und Konzerte in die Patientenzimmer zu übertragen, um den Heilungsprozess der Patienten zu unterstützen.

Die diesjährigen Erlöse bei der Veranstaltung rund um den Landesehrenpreis wurden von der Handwerksinnung auf vorbildliche Weise genutzt: Jede der drei ausgewählten Organisationen – das örtliche Tierheim, die Initiative Flüsterpost und ein regionales Krankenhaus – erhielt eine Spende in Höhe von 550 Euro.

Das Tierheim plant, die Spende gezielt für Tieroperationen und dringend benötigte Tierarztkosten zu verwenden. Flüsterpost, ein Verein, der Kinder unterstützt, deren Eltern an Krebs erkrankt sind, nutzt die Mittel für die psychosoziale Beratung, um betroffene Familien in schwierigen Zeiten zu begleiten. Das Krankenhaus hat vor, das Geld für die Übertragung von Live-Konzerten, die in Kooperation mit der Musikhochschule organisiert werden, direkt in die Patientenzimmer zu investieren.

Diese Spendenaktion ist das Ergebnis der Preisverleihung des Landesehrenpreises 2024, die am 28. April auf dem Mainzer Marktplatz stattfand. Die Veranstaltung

Neben den Preisverleihungen und Spendenaktionen stand auch die Nachwuchswerbung im Fokus der Veranstaltung. Die Fleischerinnung nutzte die Gelegenheit, um auf Ausbildungsmöglichkeiten und Karrierewege im Fleischerhandwerk aufmerksam zu machen. Das große Interesse vor allem von jungen Menschen unterstreicht die Bedeutung solcher Veranstaltungen für die Sicherung der Zukunft traditioneller Handwerksberufe.

Die Fleischerinnung Mainz bedankt sich herzlich bei allen Besuchern und Unterstützern, die zum Erfolg der Spendenaktion beigetragen haben, und freut sich auf künftige Aktionen, die das Handwerk in der Region weiter fördern.

VERKÄUFE

REGALE

neu & gebraucht

Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale

WWW.LUCHT-REGALE.DE

Telefon 02237 9290-0

E-Mail info@lucht-regale.de

Treppenstufen-Becker

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.

Dort finden Sie unsere Preisliste.

Telefon 0 48 58 / 188 89 00

www.treppenstufen-becker.de

www.handwerksblatt.de

vh-buchshop.de

GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN

WILTRATEC

Ihre Verkehrssicherungsexperten für
Vollsperrungen, halbseitige Sperrungen,
Halteverbotszonen, Umleitungen,
Verkehrsplanung/Genehmigungen
Baustellenabsicherungen

Tel: 0700.88116655 · Mobil: 0171.4903330
info@wiltratec.de · www.wiltratec.de

Fenster-Beschlag-Reparatur

Versehe gebrochene Eckumlenkungen
mit neuen Bandstählen

CNC Nachbauteile – 3D-Druck

Telefon 01 51/12 16 22 91

Telefax 0 65 99/92 73 65

www.beschlag-reparatur.de

AN- UND VERKAUF

Maschinenpark und Inventar

für das Betreiben eines
Metallbau-/Schlossereibetriebes
in Gelsenkirchen zu verkaufen.

Tel.: 0160-842 8342

HALLEN + GERÜSTBAU

TEPE SYSTEMHALLEN

Satteldachhalle Typ SD11 (Breite: 11,01m, Länge: 20,00m)

- Traufe 4,00m, Firsthöhe 5,90m
- mit Trapezblech, Farbe: AluZink
- Profil 22-214, Korrosionsschutzkl. 3
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- inkl. prüffähiger Baustatik

Mehr Infos



Aktionspreis

€ 19.800,-

ab Werk Buldern, exkl. MwSt.

ausgelegt für Schneelastzone 2,
Windzone 2, Schneelast 85kg/qm



www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40

www.finsterwalder.eu



HALLEN

für das Handwerk



www.elf-hallen.de

Wir beraten persönlich vor Ort!



E.L.F. Hallenbau GmbH

Tele. 05531 990 56-0

37603 Holzminden

GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

Ankauf von Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen
auch komplette Betriebsauflösungen
Fritz Ernst Maschinenhandel e.K.
Tel.: 0157-88201473
maschinenhandel.fritz-ernst@t-online.de

KAUFGESUCHE

Käufe

Gerüste - Schalungen - Container
Deckenstützen - Dokaträger - Schaltafeln
Bauwagen · Baubetriebe komplett
NRW Tel. 01 73/6 90 24 05

Wir suchen ständig gebrauchte Holzbearbeitungsmaschinen



Maschinenhandel & Service GmbH

Individuelle Beratung und Verkauf von Neumaschinen – Komplett Betriebsauflösungen – Betriebs-Umzüge
Reparatur-Service mit Notdienst
Absaug- und Entsorgungstechnik
Über 100 gebrauchte Maschinen
ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwindigkeitsmessungen mit Ausdruck

Tel. 0 63 72/5 09 00-24

Fax 0 63 72/5 09 00-25

service@msh-homburg.de

www.msh-homburg.de

Käufe Ihre GmbH
Info! Tel. 0151/46464699

oder

dieter.von.stengel@me.com

Sie wollen Ihre GmbH verkaufen?

Treten Sie jetzt mit uns in Kontakt!
Kostenlose Abwicklung für den Verkäufer.
0170/671 03 70 oder
f.luft@luft-unternehmensberatung.de

ANKAUF

VON GEBRAUCHTEN
HOLZBEARBEITUNGSMASCHINEN
KOMPLETTE BETRIEBSAUFLÖSUNGEN



Telefon 0 23 06 - 94 14 85

Mail: info@msh-nrw.de

www.msh-nrw.de

Wir kaufen Ihre GmbH

rechtsverbindlich und sicher

Fehlt Ihnen ein geeigneter Nachfolger?

Bitte wenden Sie sich an uns.

u.h.boehmer@gmx.de +49174 1695028

AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche
Bau-KFZ-EDV-
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / *Verbandsprüfung*
modal Sachverständigen Ausbildungszenter
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 · Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

In dieser Ausgabe liegt
eine Beilage der
Wortmann AG, 32609 Hüllhorst bei.
Wir bitten um freundliche Beachtung.

SDH[®]
GmbH
SERVICEGESELLSCHAFT
DEUTSCHES HANDWERK

GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜRS HANDWERK

Jetzt kostenfrei Mitglied werden und Nachlässe einsehen.

www.sdh.de

Einfach, schnell und direkt ein MarktPlatz-Inserat sichern!



Anzeigen rund um die Uhr aufgeben
www.handwerksblatt.de/marktplatz

Oder direkt bei Annette Lehmann:

Telefon 0211/39098-75

Telefax 0211-390 98-59

lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de

⇒ DEUTSCHES HANDWERKSBLATT

Ein Tag voller Begeisterung im Berufsbildungszentrum

JUGENDLICHE DER JUGENDFEUERWEHREN UND DES THW PROBIEREN SICH IN UNTERSCHIEDLICHEN GEWERKEN AUS



Das Berufsbildungszentrum – ein Ort voller Energie und Tatendrang. 50 Jugendliche der Jugendfeuerwehren und des Technischen Hilfswerks (THW) aus Mainz und Umgebung waren zu Besuch. Mit leuchtenden Augen und offensichtlicher Neugier wurden sie von der Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Rheinhessen Anja Obermann, ihrem Stellvertreter Dominik Ostendorf und der rheinland-pfälzischen Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt herzlich willkommen geheißen. Schon beim ersten Schritt ins BBZ war die Aufregung und Motivation der jungen Gäste spürbar.

Unter der fachkundigen Anleitung der Ausbildungsmeister der Handwerkskammer, tauchten die Jugendlichen tief in die Welt des Handwerks ein. Mit erstaunlichem Geschick und großer Freude wurde ein Datennetzwerk aufgebaut und in Betrieb genommen, Pflastersteine barrierefrei verlegt und dabei mit gezielten Hammerschlägen nachjustiert. Stolz betrachteten die Jugendlichen ihre Arbeit, bevor sie mit Eifer ein Mauerwerk errichteten und dieses präzise mit einer Wasserwaage ins Lot brachten. Jeder Handgriff saß, und es war faszinierend zu beobachten, wie sie ihr handwerkliches Geschick weiterentwickelten.

Doch damit nicht genug: Ein besonderes Highlight war das E-Fahrzeug, das die Jugendlichen bis ins kleinste Detail unter die Lupe nahmen. Mit großen Augen blickten sie unter das Auto und in die Motorhaube – Technik zum Anfassen und Staunen.

Als süßer Abschluss des ereignisreichen Tages sorgten die Konditorinnen und Konditoren für wahre Gaumenfreuden. Ihre kunstvoll gefertigten Meisterwerke, die bereits am Vortag entstanden waren, ließen sich die Jugendlichen und Betreuer genüsslich schmecken. Es war eine köstliche Erinnerung daran, dass auch das Konditorienhandwerk seine ganz eigene Magie besitzt.

Das positive Feedback der anwesenden Jugendfeuerwehrwarte und Betreuer des THW ließ keinen Zweifel daran, dass dieser Tag ein voller Erfolg war. Die Vorfreude auf das kommende Jahr ist groß.

Mit dabei waren das THW Mainz sowie die Freiwilligen Feuerwehren aus Sulzheim, Nieder-Olm, Weisenau, Drais, Gonsenheim und Mainz – ein Tag, der den Jugendlichen noch lange in Erinnerung bleiben wird.

STRATEGIEN ZUR KUNDENGEWINNUNG

MARKETING UND DESIGN FÜR HANDWERKSBEREIBE

In der Handwerkskammer Rheinhessen in Mainz fand ein Workshop für Existenzgründerinnen und -gründer im Handwerk statt, der praxisnahe Marketingstrategien vorstellte. Im Fokus stand, wie Handwerksbetriebe Kunden auf sich aufmerksam machen und gewinnen können. Teilnehmer reflektierten unter anderem ihre Online-Präsenz und entwickelten Maßnahmen zur Verbesserung. Zwei inspirierende Gründerinnen stellten ihre Marketing-Erfolge vor:

Nessrin Al-Awad, Kosmetikerin und Gründerin von The Brow Perfectionist, setzt erfolgreich auf Social Media und Kooperationen, um ihre Reichweite zu steigern.

Stephanie Wagner, Töpferin und Gründerin von Stephs Handmade Pottery, nutzt Cross Marketing durch Partnerschaften mit Floristen und Eventmanagern, um

ihre Keramiken zu vermarkten. Die Mainzer Designagentur Alma präsentierte zudem ihr neues Designkonzept für Wagners Keramikgeschäft.

In interaktiven Sessions tauschten die Teilnehmer Marketing-Ideen wie digitale Plakatwerbung und Kooperationen mit anderen Betrieben aus. Besonders der kreative Ansatz von Cross Marketing wurde hervorgehoben. Zum Abschluss konnten die Teilnehmer direkt vor Ort Netzwerke knüpfen und ihre neu gewonnenen Erkenntnisse teilen. Der Workshop zeigte, wie Handwerksbetriebe durch gezieltes Marketing und kreative Ansätze Kunden gewinnen und erfolgreich sein können.

Die Teilnehmer waren sehr zufrieden und haben bereits vor Ort nach der Veranstaltung Netzwerke geschlossen.



Kontakt zu unserer Betriebsberatung:
[hwk.de/unternehmensberatung/](https://www.hwk.de/unternehmensberatung/)



Anzeige

Interview DHB

Finanzlücke bei der gesetzlichen Krankenversicherung



Foto © Jemiffer Weyland

Gerd Benzmüller steht seit vergangem Jahr als Vertreter der Arbeitgeberseite dem Verwaltungsrat der IKK Südwest vor. Im Interview spricht er unter anderem über die Finanzprobleme unseres Gesundheitssystems, notwen-

dige Reformen und die Bedeutung der Selbstverwaltung der gesetzlichen Krankenkassen.

Herr Benzmüller, wo liegen aktuell die Hauptprobleme für die gesetzliche Krankenversicherung (GKV)?

Die Finanzlage der GKV ist höchst besorgniserregend. Die Hauptprobleme liegen in den massiv steigenden Gesundheitskosten, die zunehmend auf den Schultern der Beitragszahler – also der Arbeitgeber und Arbeitnehmer – abgewälzt werden. In den letzten Jahren wurden viele kostenintensive Leistungsausweitungen beschlossen, ohne dass sich die Versorgungsqualität spürbar verbessert hat. Das führt dazu, dass die Beitragsbelastung gerade auch für mittelständische

Handwerksbetriebe immer schwerer zu stemmen ist. **Gibt es weitere Faktoren, die die Finanzlage der GKV verschärfen?**

Etwa ein Drittel unserer Ausgaben wenden wir für die Krankenhausbehandlung auf. Steuernd einwirken, um diese Ausgaben im Sinne der Beitragszahler zu begrenzen, dürfen wir aber seit dem MDK-Reformgesetz nicht mehr. Durch die seither massiv reduzierte Abrechnungsprüfung entstehen in der GKV Mehrausgaben von mehr als einer Milliarde Euro an die Krankenhäuser. Beitragsgelder, die in der Versorgung fehlen. Die Folge sind immer höhere Zusatzbeiträge, die die Handwerksbetriebe über Gebühr belasten und ihre Kalkulationssicherheit untergraben. Es ist dringend erforderlich, Maßnahmen zu ergreifen, um die Finanzierung der GKV langfristig zu sichern und die Beitragslast für alle spürbar zu reduzieren.

Was fordern Sie konkret?

Als Innungskrankenkassen fordern wir eine grundlegende Reform der Gesundheitsfinanzierung. Die Krankenkassen sollten das Recht bekommen, sich wirksam gegen staatliche Übergriffe auf die Finanzen der GKV zu wehren. Bestes Beispiel ist die Unterfinanzierung in der Gesundheitsversorgung von Bürgergeld-Bezieher, die die GKV seit Jahren treuhänderisch über-

nimmt. Auch deshalb müssen Krankenkassen mit eigenen Rechten ausgestattet werden, damit sie sich im Interesse ihrer Beitragszahlenden gegen staatliche Übergriffe wirksam vor Gericht zur Wehr setzen können. Gleichermaßen gilt es, die gesetzlichen Krankenkassen an Genuss-Steuern (z. B. aus Tabak- und Alkoholkonsum) partizipieren zu lassen – schließlich tragen die Kassen auch die finanziellen Lasten daraus resultierender Erkrankungen.

Wie könnte eine Reform aussehen, die den Beitragszahlern zugutekommt?

Wir brauchen einen ausgewogenen Ansatz, der einerseits die Gesundheitskompetenz und Eigenverantwortung der Patientenschaft stärkt, andererseits aber auch sinnvolle Strukturreformen in der Versorgung fördert und steuert. Die Kosten- und Beitragsspirale kann nur gestoppt werden, wenn auch die oft inflationäre Inanspruchnahme von Leistungen künftig besser gesteuert wird. Diese führt Jahr für Jahr zu teils hohen und vermeidbaren Kosten für die GKV und ihre Versicherten sowie Betriebe. Sprich: Zielgerichtete Reformen sind entscheidend, damit die Unternehmen nicht von der Beitragslast erdrückt werden und Arbeitsplätze im Handwerk erhalten oder sogar ausgebaut werden können.

VERANSTALTUNG

FACHKRÄFTESICHERUNG IM HANDWERK: FRÜHSTÜCKSEVENT FÜR BETRIEBE

Am 12. November 2024 lädt die Handwerkskammer Rheinhessen zu einem Frühstücks-Event ein, das sich ganz dem Thema Fachkräftesicherung widmet. In den Räumen der Handwerkskammer Rheinhessen in Mainz wird von 9 bis 12 Uhr eine Plattform für den Austausch zwischen Handwerksbetrieben und Experten angeboten.

Die Veranstaltung startet mit einer Keynote von Kathrin Post-Isenberg, die innovative Ansätze zur Mitarbeitergewinnung im Handwerk präsentiert. Betriebsberater Oliver Jung und Digitalisierungsberater Marc Siebert ergänzen das Programm mit praktischen Tipps zu Mitarbeitergesprächen und digitalen Tools. Ein interaktiver Workshop gibt den Teilnehmern die Möglichkeit, eigene Herausforderungen zu diskutieren und Lösungsansätze zu entwickeln.

Die Teilnahme ist kostenfrei, das Frühstück kostet 20 Euro pro Person. Die Veranstaltung bietet zudem Raum fürs Netzwerken. Eine frühzeitige Anmeldung über die Webseite der Handwerkskammer (hwk.de) wird empfohlen.

PROGRAMMÜBERBLICK

- 9 Uhr:** Begrüßung und Vorstellungsrunde
- 9.10 Uhr:** Keynote »Fachkräftesicherung im Handwerk« von Kathrin Post-Isenberg
- 9.40 Uhr:** Frühstück und Netzwerken
- 9.50 Uhr:** Mitarbeitergespräche mit Oliver Jung
- 10 Uhr:** Digitale Tools für die Personalgewinnung mit Marc Siebert
- 10.10 Uhr:** Interaktiver Workshop: Herausforderungen & Lösungen
- 11 Uhr:** Social Media Recruiting mit Julia Mehr
- 11.15 Uhr:** Ausblick auf kommende Veranstaltungen und Beratungsangebote
- 12 Uhr:** Ende der Veranstaltung

Veranstaltungsdetails:

Datum: 12. November 2024

Zeit: 9 bis 12 Uhr

Ort: Haus des Handwerks, Mainz

Kosten: Teilnahme kostenfrei,
Frühstück bis 20 Euro pro Person

Anmeldung: hwk.de

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

MAGAZINAUSGABE 10/24 vom 18. Oktober 2024

für die Handwerkskammern Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinhessen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

ZEITUNGS-AUSGABE 10/24 vom 18. Oktober 2024

für die Handwerkskammer Münster

VERLAG UND HERAUSGEBER

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0, Fax: 0211/390 98-79

info@verlagsanstalt-handwerk.de
Verlagsleitung: Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates: Andreas Ehler
Vorsitzende des Redaktionsbeirates:
Anja Obermann

REDAKTION

Postfach 10 29 63, 40020 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-47, Fax: 0211/390 98-39
Internet: handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion: Stefan Buhren (v.i.S.d.P.)
Chef vom Dienst: Lars Otten
Redaktion: Kirsten Freund, Anne Kieserling,
Bernd Lorenz, Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich,
Verena Ulbrich
Grafik: Bärbel Bereth, Marvin Lorenz,
Albert Mantel, Letizia Margherita
Redaktionsassistentin: Gisela Käunicke
Freie Mitarbeit: Jörg Herzog,
Wolfgang Weitzdörfer, Karen Letz

REGIONALREDAKTION

Handwerkskammer Rheinhessen
Dagobertstraße 2
55116 Mainz
Verantwortlich: HGF Anja Obermann
Redaktion: Christoph Visone, Jörg Diehl
Tel.: 06131/99 92 297
presse@hwk.de

LANDESREDAKTION RHEINLAND-PFALZ

Kirsten Freund / Verlagsanstalt Handwerk
Auf'm Tetelberg 7,
40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/39 09 842
freund@handwerksblatt.de

ANZEIGENVERWALTUNG

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen
Tel.: 0211/390 98-85, Fax: 0211/30 70 70
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 58
vom 1. Januar 2024

Sonderproduktionen:
Brigitte Klefisch, Claudia Stemick
Tel.: 0211/390 98-60, Fax: 0211/30 70 70
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG

Leserservice:
<https://www.digithek.de/leserservice>
Deutsches Handwerksblatt Gesamtausgabe
(Zeitung und Magazin)
Verbreitete Auflage (Print + Digital):
331.158 Exemplare
(Verlagsstatistik, Oktober 2024)

DRUCK

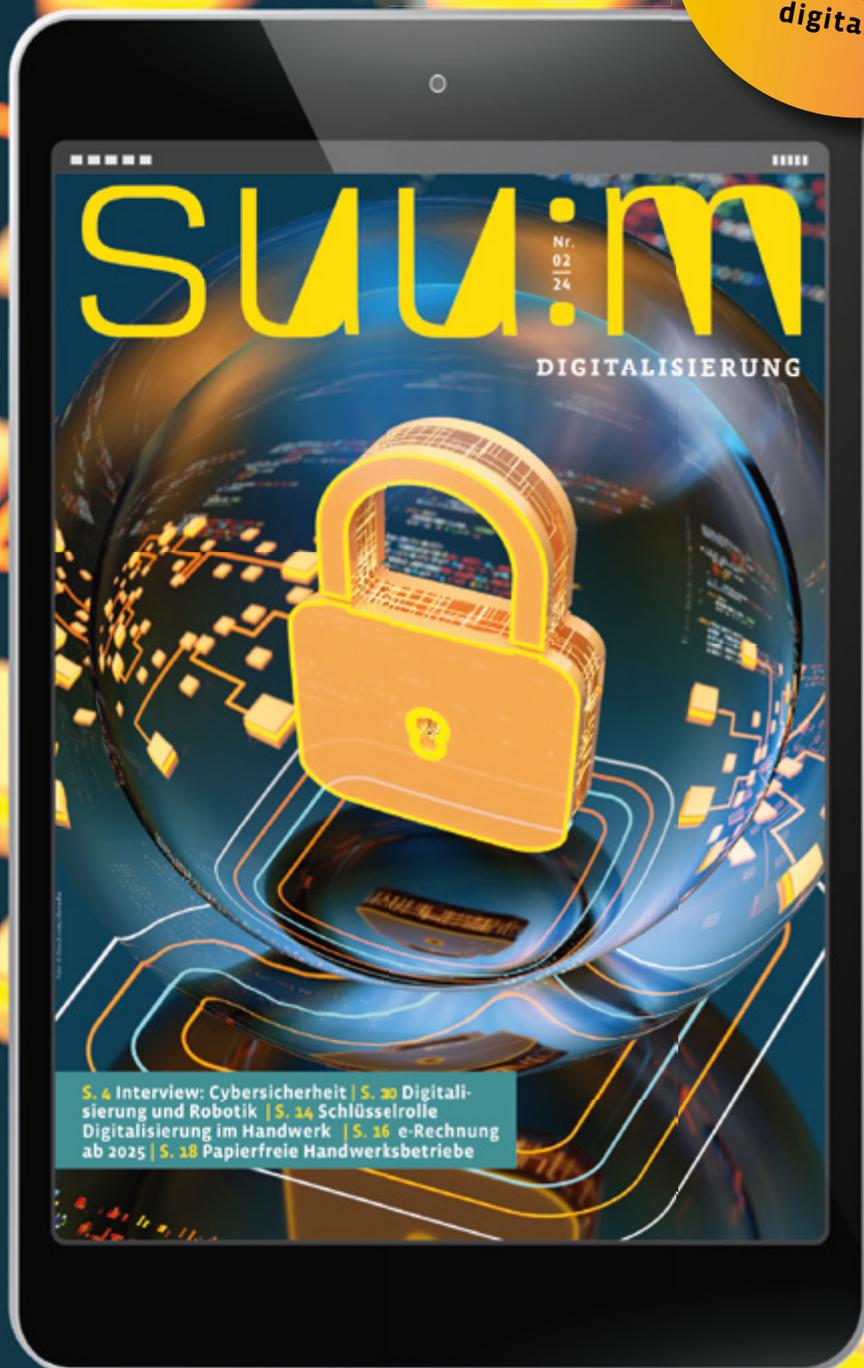
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern, Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 16 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung und als Magazin 11-mal jährlich. Bezugspreis jährlich 40 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Postkosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium oftmals das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind damit immer Menschen aller Geschlechter gemeint.

suu:m DIGITALISIERUNG im Fokus

In unserer
DIGITHEK
KOSTENLOS:
[digithek.de/
digital24](https://digithek.de/digital24)



Fotos: © onston / 123RF.com // © OJamedia / iStock.com

Herangezoomt für präzise
Einblicke und Expertenwissen!

Geballtes Know-how zum Nulltarif:
Das neue **digitale Spezialformat** vom
Deutschen Handwerksblatt. **JETZT suu:men!**





„Dinge besser zu machen, ist unser Anspruch – auch im HR-Bereich. Mit unserer Steuerberatung und DATEV sind wir zukunftssicher aufgestellt.“

Martin Esslinger und Karin Bernecker, ORTLIEB Sportartikel GmbH

Ob Produkte, Dienstleistungen oder organisatorische Prozesse – eine kontinuierliche Optimierung ist die Basis für jeden Unternehmenserfolg. Dazu braucht es besonders im HR-Bereich flexible Möglichkeiten, um neuen Anforderungen effizient zu begegnen. Mit dem Know-how Ihrer Steuerberatung und den HR-Lösungen von DATEV ist Ihr Unternehmen bereit für jede Herausforderung.



gemeinsam-besser-machen.de

